

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zusatzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Textzeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 158

Montag, am 9. Juli 1928

94. Jahrgang

Der Grundstückbesitzer Emil Wagner in Reichstädt Ortstl. Nr. 97 D, hat um nachträgliche wasseramtliche Erlaubnis für die Errichtung einer bereits seit 1925 bestehenden Ufermauer längs des Reichstädt Baches auf dem Grundstück Nr. 128 b des Flurbuchs für Reichstädt nachgesucht.

Die Unterlagen können während der Dienststunden an hiesiger Amtsstelle eingesehen werden. Gemäß § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen 2 Wochen, von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, wegen Fristverlängern unberücksichtigt. L. — R. 7. — Dippoldiswalde, am 8. Juli 1928.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 320 des hiesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Ehrlich & Hillig in Pößendorf, ist heute eingetragen worden, daß der Buchhalterin Hedwig Margarete Kothke in Bannemühl Prokura erteilt worden ist. 1 Reg. 119/28. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 7. Juli 1928.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Soll man oder soll man nicht, nämlich den geplanten Wochenendausflug unternehmen, das war am Sonnabend nachmittag die Frage bei vielen, denn der Himmel türmte immer von neuem dunkle Wolken auf und mehrfach vielen heftige Regengüsse. Wers aber gewagt, der wurde belohnt, der Sonntag blieb regenfrei, der Nachmittags besonders war herrlich, nicht zu warm, zum Wandern wie geschaffen. Ein großer Teil freilich sah diesmal davon ab. In Dresden und im nahen Schmiedeberg lockte die Vogelwiese. Dorthin ging, und auf beiden war denn auch tüchtig Gedränge. Die Jäger waren trotzdem recht gut besetzt. Gefahren wurden außer den fahrplanmäßigen Zügen zwei Sonderzüge ab Ripsdorf und ein solcher ab Malter. Laßperre und Strandbäder hatten wieder ihre Anziehungskraft ausgeübt. Der Autoverkehr war nicht so stark wie sonst an Sonntagen. Diese Woche beginnen nun die großen Ferien und werden an Eisenbahn, staatliche und Postkraftwagen und Privatwagen große Anforderungen stellen. Wem soll es nicht hinausziehen, wenn, wie heute, die Sonne so herrlich vom blauen Himmel herniederstrahlt.

Unser Hinweis auf die Unsauberkeit in den Straßen der Stadt scheint doch Erfolg gehabt zu haben. Mit Freude konnten wir feststellen, daß am Sonnabend die städtischen Kehrkolonnen in allen Straßen ihren Dienst verrichteten und die Hausbesitzer der inneren Stadt dadurch ihrer Pflicht entthoben.

Wir mußten schon einmal mahnen, auf den auf neu geteerten Straßen ausgeschütteten Graupen ja recht vorsichtig zu fahren. Gestern nun stürzte in der Nähe des Friedhofs ein Besucher der hiesigen Müllerschule mit seinem Rade, vermutlich weil er ins Rutschen kam, und zog sich eine Anzahl Fleischwunden zu.

Nächste Mütterberatung Dienstag, am 10. Juli, nachmittags von 2 bis 3 Uhr; nächste Tuberkulosenberatung Mittwoch, am 11. Juli, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Diakonot.

Der in Niederriedern bei Radeberg wohnhafte Landwirt Arno Pausche wurde 1916 bei den Kämpfen an der Somme im Sperrfeuer an mehreren Stellen des Körpers schwer verwundet. Nachdem er im Feldlazarett und in der Heimat ärztlich behandelt worden war, wurde er angeblich als geheilt entlassen zur Hilfeleistung in der väterlichen Wirtschaft. Obwohl er seine Arbeit mit allem Fleiß zu erfüllen strebte, wurde er oft daran verhindert durch Schmerzen in seinen Kriegswunden, bis er kürzlich mit Röntgenstrahlen durchleuchtet wurde, wobei der Arzt bei dem Kriegsverletzten eine seit 1916 im Körper festliegende Schrapnellkugel entdeckte, die dem Verwundeten seit jener Zeit so manchen Schmerz bereitet hat.

In Riesa brach in einem Hause ein Dachbrand aus. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich nach einer Meldung aus Riesa eine kleine Luftblase im Dachfenster. Diese Luftblase wirkte als Linse, durch die die starken Sonnenstrahlen gebrochen wurden. Der Brennpunkt dieser Linse (Luftblase) fiel gerade auf eine Matratze, die unter dem Fenster auf dem Boden lag und zu brennen anfing (!!!).

Die Oberpostdirektion Dresden hat dem Ministerium für Volksbildung mitgeteilt: Für Funkversuchsanlagen in Schulen ist die Entscheidung des als Funkbeobachtungsbehörde zuständigen Reichspostministeriums jetzt ergangen. Danach dürfen Funkanlagen, auch wenn sie nur für Vorführungen oder Versuche in Schulen dienen, nach dem Gesetz über Fernmeldeanlagen nicht ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost errichtet oder betrieben werden.

Soweit Funkanlagen zur Genehmigung noch nicht angemeldet sein sollten, müssen die Schulen das Versäumte nachholen.

Schmiedeberg. Das Schützenfest pflegt sonst immer Ende Juli zu sein. Diesmal hat man aber wegen des in dieser Zeit stattfindenden Wiener Sängersfestes davon Abstand genommen und begehrt das Vogelschießen schon in diesen Tagen mit ungeminderter Freude und Ausgelassenheit. Zum Zapfenstreich, der am Sonnabend abend 7 Uhr stattfand, war das Wetter leider nicht gerade sehr günstig. Das wirkte sich naturgemäß auch auf den Besuch des Schützenzeltes aus. Dort herrschte anfangs eine gähnende Leere. Doch bald nachdem der Regen aufgehört hatte und der Himmel sich von seiner freundlicheren Seite zeigte, mehrte sich die Anzahl der Gäste, und es konnten schon eine ganz stattliche Anzahl „Bierproben“ verabreicht werden. Doch ihren Höhepunkt erreichte die Bierprobe erst, nachdem die Schützen vom Zapfenstreich zurückkehrten. Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, könnte man mit Schiller sagen; denn die Uhr zeigte bereits die 11. Stunde, als Pauken und Trompetenlärm das Nahen der Langgeschnitten verriet. Von nun an wurde noch fleißiger „probiert“ als vormem. Dazu spielten die Musiker flinke und lustige Stücke, so daß einem trotz der an und für sich herrschenden kühlen Temperatur ordentlich warm wurde. — Den ersten Tag des eigentlichen Festes leitete eine Revue ein. In morgendlicher Stille schmetterten die Trompeten stolze Märsche, die Trommeln rasselten, so daß es einen nicht länger im Bett hielt. Gegen 8 Uhr fuhren die Schützen mittels Automobilen nach der Oberpöbber Brauerei, um von da ab mit Musik nach der Puhmühle zu marschieren. Dort wurden die Schützenbrüder vom Königspaar Thömel, den Besitzern der Restauration, aufs herzlichste bewillkommen und bewirtet. Die üblichen Dankesworte wurden gesprochen, auch manches Späßchen kam zu seiner Geltung. Mit Blumen geschmückt, kehrte die Gesamtheit wieder nach der Brauerei zurück, um von da aus nach Schmiedeberg zu fahren. Hier konzertierte das Hennigsche Blasorchester im schattigen Lindengarten des Hotels zur Post. Nach getaner Arbeit begaben sich die Musikanten sowie die Schützen zu Vogelkönig Ester, von dem sie zum Essen eingeladen worden waren. Um 1 Uhr stellte man sich zum Festzug. Jedoch setzte sich dieser erst gegen 2 Uhr in Bewegung. Verschiedene Vereine mit ihren Fahnen und die Freiwillige Feuerwehr von Schmiedeberg nahmen daran teil. Kinder stellten alte deutsche Märchen dar. Es seien genannt: Dornröschen, die sieben Schwaben, Hänsel und Gretel und andere. Lehrer Sippel hatte es gut verstanden, diese Gruppen sinnvoll zu gestalten. Er trug somit wesentlich zur Verschönerung des Festzuges bei. Nach dessen Eintreffen auf dem Festplatz begann das Schießen nach dem Vogel. Dabei wurden folgende Ergebnisse erzielt: Fahne und Kopf Kurt Lehmann, Reichsapfel Reinhold Petermann, Zepher Paul Köhler, Schwanzkleinod Otto Krönert, das linke Flügelkleinod Paul Walther und das rechte Flügelkleinod Paul Burkhardt, sämtlich aus Schmiedeberg. Auf dem Marktplatz hatte sich ein lebhaftes Treiben entwickelt. Da diesmal die Fieranten nicht so zahlreich erschienen waren wie sonst, — die Dresdener Vogelwiese trug wohl Schuld daran —, so machten die, die gekommen waren, verständlicherweise umso bessere Geschäfte. Auch Karussell und Luftschaukel können mit ihren Ergebnissen zufrieden sein. Man vermüßte arg den sonst immer hier befindlichen Kettenflieger. Da das Wetter nicht umschlag, blieb natürlich der Betrieb anhaltend reger. Im Schützenzelt wurde bei dem Konzert einer Jazz-Band eifrig der Staub hinuntergespielt, während man sich oben auf dem Gasthofszaale lebhaft dem Tanze widmete.

Frauenstein. Nachdem der Platz zwischen Freiberger- und Allingerberger Straße durch das Niederlegen der Scheunen freigeworden ist, sind jetzt auch gegenüber, zwischen Freiberger Straße und Walkmühlenweg, die baufälligen Scheunen im Abbruch. Der Erweiterung des Platzes zwischen Bahnhofshotel und Kaffee Halle steht also nichts mehr im Wege. Die alten Scheunen sind dahin, hoffentlich werden die Zeiten für den Baumarkt bessere, damit dort nach und nach neue Gebäude entstehen können, die dem Städtchen am Eingang von Dresden und Chemnitz her ein freundliches Bild geben.

Kreischa. Im Beisein von Reg.-Rat Emisch als Vertreter der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, des Bürgermeisters Rubenke und Vertretern des Gemeinderates und Gemeindevorordneten-Kollegiums fand Sonntag vormittag 1/211 Uhr die Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr durch Branddirektor Reichel, Dippoldiswalde, Hauptleute Winkler, Reichstädt und Stenker, Obercarsdorf statt. Aufübungen folgten Geräteeübungen und nach kurzer Zeit der Ruhe eine Alarmübung, an der auch die Pflichtfeuerwehr teilnahm. Als Übungsobjekt war das Rittergut gewählt worden. Bei der anschließenden Kritik

im Gasthof Kreischa konnte Branddirektor Reichel der Wehr ein günstiges Resultat mit „sehr gut“ ausstellen, mußte andererseits aber auch sein Bedauern darüber aussprechen, daß die Wehr ihrem Gerätepark entsprechend recht schwach ist. Es wäre recht erfreulich, wenn sich mehr Kreischaer Einwohner diesem gemeinnützigen Unternehmen anschließen würden. Reg.-Rat Emisch überbrachte die Grüße des Amtshauptmann Edler von der Planitz und gab ebenfalls seiner Freude über das günstige Prüfungsergebnis Ausdruck, desgleichen auch Bürgermeister Rubenke, der gleichzeitig der Wehr für ihr Arbeiten im Dienste der Allgemeinheit dankte. Nach weiteren Dankesworten des Branddirektors Reichel an seine Wehr, an Inspektor Hentschel für Ueberlassen des Übungsobjektes usw. blieb man im Kameradenkreise noch einige Zeit zusammen, froh über das günstige Resultat, das ein jeder durch Einsatz seiner Person mit erreichen half.

Pößendorf. Bei dem am vergangenen Freitag abend wütenden Sturm wurde in der Nähe des Restaurants „zum Randeil“ von der Gewalt des Sturmes ein großer Kastaniendaum entwurzelt und quer auf die staatliche Straße gelegt. Für den Verkehr traf eine Stodung ein und es bedurfte umfangreicher Arbeit, bevor alles wiederhergestellt werden konnte.

Wilmshausen. Am Freitag gegen abend verunglückte der hochbejahrte hiesige Wirtschaftsauszügler Hermann Schliche beim Einfahren des letzten Fuders Heu dadurch, daß er sich durch einen Sturz vom Wagen durch Scheuwerden des Pferdes, verursacht durch einen Blüßschlag, einen Oberschenkelbruch zuzog. Der Bedauernswerte mußte in ein Krankenhaus überführt werden.

Dresden. Das Gemeinsame Schöffengericht hatte, wie erinnerlich, am 7. Mai d. J. den 28 Jahre alten Kuhmüller und Gelegenheitsarbeiter Dietrich wegen schwerer vollendeter und versuchter Gewalttätigkeit, wegen Rückfall-diebstahls, fortgesetzten Betrugs und Urkundenfälschung, sowie wegen Tötung auf Verlangen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Dietrich hatte wiederholt Schulmädchen an sich gelockt und sich an ihnen schwer vergangen. Er war als falscher Elektrizitätswerkskontrolleur in vielen Orten der Umgebung Dresdens aufgetreten, hatte Einbrüche verübt und schließlich im November d. J. an einer Strohfleime in Flur Dippoldiswalde seine Geliebte erschossen. Bald nach dieser Tat konnte er in einer Feldscheune in Flur Grünwald, Kreis Hoyerswerda, festgenommen werden. Wegen des letztgenannten Verdiktes Tötung auf Verlangen, hatte Dietrich Berufung eingelegt, über die am Freitag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelt werden sollte. Vor Eintritt in den Termin zog jedoch Dietrich seine Berufung zurück, was dann auch seitens der Staatsanwaltschaft geschah.

Der Gastwirt Otto Mager, der langjährige Dresdener Schlosskellerwirt, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen Betrugs zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte beim Verkauf des Kurbaufes Langlebrück nicht mit angegeben, daß seitens des Finanzamtes wegen Steuerschulden eine Sicherungshypothek von 17 000 M. auf das Grundstück mit eingetragen war.

Ein Naturheilkundiger, der vom Amtsgericht Dresden wegen Führung eines arztähnlichen Amtes zu drei M. Geldstrafe verurteilt worden war, und dagegen Berufung eingelegt hatte, wurde vom Landgericht freigesprochen. Wie im ersten Termin, so brachte er auch zur Berufsungsverhandlung die betreffende Gartenart, an der sich das inkriminierte Schild befindet, gleich mit.

Leipzig. Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte am Freitag die 24 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfin Marie Döhrhine aus Carsdorf wegen Totschlages in zwei Fällen zu 8 Jahren Zuchthaus. Sie hatte, als sie das drittmal unehelich niederkam, Zwillinge zur Welt gebracht. Da sie sich in wirtschaftlicher Not befand und keinen Ausweg wußte, hat sie die beiden Kinder in die Abortgrube des Bahnhofes geworfen und so getötet. Der Strafantrag hatte wegen zweifachen Mordes auf Todesstrafe gelaute. Der wegen Anstiftung zum Morde angeklagte Vater wurde freigesprochen.

Chemnitz. In einer Schankwirtschaft in Kappel wurden in später Abendstunde fünf Personen von Kriminalbeamten beim Glücksspiel überrascht. Durch die weiter geführten Ermittlungen konnten noch drei andere Personen festgestellt werden, die sich bereits früher gemeinsam mit den anderen am Glücksspiel beteiligt hatten. Spielgelder und Karten wurden beschlagnahmt.

Witzgendorf. Wegen Veruntreuung einkassierter Gelder wurden hier drei Polizeibeamte vorläufig ihres Dienstes enthoben. Die Untersuchung ist eingeleitet. Wie wir erfahren, handelt es sich bei den veruntreuten Geldern um einen Gesamtbetrag von etwas über 1000 Mark.

Aus Stadt und Land.

Deutschland als zweiter Sieger im Gordon-Bennett-Flug. Die National Aeronautical Association in Washington gibt bekannt, daß der amerikanische Marineballon unter Führung von Kapitän Kepner als Sieger aus dem Gordon-Bennett-Rennen hervorging. Der Ballon legte 460,9 Meilen zurück. Der Deutsche Hugo Krulow wurde mit 459,4 als zweiter und der Franzose Charles Dolfus mit 447,9 Meilen als dritter Sieger erklärt.

Eine deutsche Frau im afrikanischen Busch. Die erste deutsche Afrikaforscherin, und überhaupt die erste Frau, die jemals selbständig zu Forschungszwecken den afrikanischen Busch betreten hat, Frau Gulla Pfeffer, ist dieser Tage nach mehrmonatiger Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt. Die Forschungsreise hat im ganzen acht Monate gedauert und wurde im Auftrage des Berliner Museums für Völkerkunde unternommen. Die von Frau Pfeffer geleitete Expedition bestand aus 18 Gepäcksträgern und 2 Boys, mit denen sie sieben Monate unter den Bergstämmen lebte.

Die Sturmfluten in Oberschlesien. Von sachverständiger Seite werden die Gesamtschäden in ganz Oberschlesien auf 15 bis 20 Millionen Reichsmark beziffert. Im Landkreis Gleiwitz wird der Hauschaden allein auf zwei Millionen und der Forstschaden auf drei bis fünf Millionen Reichsmark geschätzt. Im Landkreis Beuthen beträgt der Schaden weit über eine Million Reichsmark. Sehr groß ist auch der Forstschaden im Landkreis Beuthen. In den anderen Kreisen der Provinz liegen die Verhältnisse ähnlich. Die ober-schlesischen Wälder mit den kilometerweit gestreckten Baumreihen gleichen Schlachtfeldern. Viele Familien sind obdachlos geworden und mühen in Schulen und Sälen untergebracht werden. — In Ost-Oberschlesien, das ebenfalls sehr schwer durch den Orkan gelitten hat, wird der gesamte Unwettereschaden auf etwa 25 Millionen Reichsmark geschätzt.

Wieder ein Eisenbahnunfall in Bayern. Auf der Augsburg-Ammerseebahn wurde bei dem Knotenpunkt Gellendorf der Vormittags-Personenzug von einem Güterwagen, der auf dem Nebengleis den Hemmschuh zur Seite geworfen hatte und in das Hauptgleis fuhr, in der Flanke angefahren. Dadurch wurden vier Personen verletzt. Der Lokomotivführer hatte die Gefahr rechtzeitig erkannt und noch so stark gebremst, daß eine Entgleisung und damit ein größeres Unglück verhütet wurde.

Sammbrunn in den Alpen. Im Saasertal am Fuß eines Gletschers ist ein großer Stausee infolge eines Dammschadens ausgebrochen. Die Fluten ergossen sich, alles mit sich reißend, in das Tal. Den Bemühungen des Militärs und der Bevölkerung gelang es, das Dorf Saas, das stark gefährdet war, zu retten. Das Wasser wurde abgelenkt und in die Täler geleitet. Der Schaden auf Wiesen und Feldern ist sehr groß.

Eine ganze Familie erstickt. In Weert bei Hollandisch-Emburch stürzte zur Nachtzeit anscheinend infolge Blitzschlages eine Seitenmauer des Getreidespeichers der Firma Gebr. van de Venne ein. Die Getreidemassen und große Mengen Getreidevorräte fielen auf das Dach der Wohnung des Betriebsleiters und begruben diesen, seine Frau und ihr fünf Monate altes Kind, die einen qualvollen Erstickenstod starben.

Ein englischer Kreuzer als Wrack. Auf der Höhe von Halifax ist vor einigen Tagen der englische Kreuzer „Dauntless“ gesunken. Es besteht keine Hoffnung, ihn wieder flott zu machen. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, alles, was nicht nützlich und nagelfest ist, abzutransportieren. Die Geschütze, Torpedos, beweglichen Panzertürme usw. sind zum Teil bereits weggeschafft worden. Das Schiff liegt auf einem Felsenriff ganz auf der Seite. Die Mannschaft des Kreuzers wird in den nächsten Tagen nach England zurückbefördert werden.

Das Ende vom Liede. In Budapest ist der 56jährige Rechtsanwalt Dr. Csillag von der Galerie des vierten Stockwerkes des Ackerbauministeriums in die Tiefe gestürzt und tot liegen geblieben. Man vermutet, daß er Selbstmord begangen hat, da er in den letzten Jahren sein ziemlich großes Vermögen an der Börse verspielt hat.

Strandung eines japanischen Marineluftschiffes. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist das japanische Marineluftschiff Nr. 5 in der Nähe von Yokosuka gestürzt worden, als es infolge Nebel mit großer Geschwindigkeit auf die Wasseroberfläche schlug. Drei Offiziere ertranken, während der Rest der Besatzung, bestehend aus vier Mann, gerettet werden konnte.

Im Lohnstreit der Berliner Metallindustrie wurde ein Schiedsspruch für den Lohnstreit gefällt. Die Erklärungsfrist beider Parteien läuft bis zum Donnerstag, den 19. dieses Monats.

In diesen Tagen findet in Breslau der 20. deutsche Feuerwehrtag statt. Mit der Tagung ist eine Feuerwehrgeräteausstellung verbunden.

Gegen das Beuthener Teppichhaus Wachsmann wurde ein Handgranatenanschlag verübt. Der Schaden ist gering, der Täter unbekannt.

Die saarländische Regierungskommission stellte für die Familien der Opfer des Grabenunglücks von Koches-las-Wollere 50 000 Franken zur Verfügung.

In Bremen findet zur Zeit die sechste Reichsverbandstagung des Verbandes Deutscher Sanitätskolonnen statt.

In der Ohlendorffschen Villa in Hamburg fand unter starker Beteiligung die Feiern für den kürzlich verstorbenen Fechtmeister von Ohlendorff statt.

Der angeklagte Kanadier Echhoff, der behauptet hatte, man habe auf ihn bei Meseritz einen Raubüberfall verübt, wurde unter dem Verdacht des versuchten Verhaftungsschwinds verhaftet.

In Wien stehen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Hierbei wurden acht Personen verletzt, fünf davon schwer.

Zum ersten Male nach dem Kriege wird Kopenhagen im August den Besuch eines russischen Kriegsschiffes, des Kreuzers „Kurova“, erhalten.

Ein Autobus, in dem sich 18 Pilger befanden, stürzte bei Cobadonga in Spanien in eine Schlucht, wobei eine Frau getötet wurde, zehn der Insassen schwer, und sieben leichte Verletzungen davontrugen.

Gerichtssaal.

2000 Zivilklagen. Der während des Krieges in Omsk und jetzt in Berlin wohnhafte Dietrich Harber wird bei dem Budapest Gerichte zweitausend Zivilklagen gegen ehemalige Kriegsgefangene einreichen. Wie feststeht, hat Harber, der seinerzeit über großen Reichtum verfügte, den in Omsk internierten deutschen, österreichischen und ungarischen Offizieren für die Flucht große Summen geliehen. Ein Teil der in die Heimat zurückgekehrten Offiziere hat die Schuld an Harber noch nicht begleichen können. Harber ist zwischen von den Bolschewiken vertrieben worden und hat sein ganzes Vermögen eingebüßt. Die bisherigen Klagen haben den Erfolg gehabt, daß eine Bilanzierung der Beträge bis zu hundert Prozent ausgehen wurde; doch ist von diesen Urteilen noch nicht rechtskräftig geworden.

Die Taufe des „L. 3. 127“.

Ein würdiges Geburtstagsgeschenk für den toten Grafen Zeppelin.

In diesen Tagen findet in Konstanz der 12. ordentliche Deutsche Luftfahrttag des Deutschen Luftfahrtverbandes statt, die mit Vorstands- und Vorstandsersatzsitzungen eingeleitet und am gestrigen Sonntag, dem 90. Geburtstag Zeppelins, im festlich geschmückten Konzilsaal mit einem Begrüßungsabend feierlich eröffnet wurde, nachdem am Vormittage in der Mitgliederversammlung Vorträge von Prof. Dr. Ing. Pirath-Stuttgart über „Weltluftverkehr und innerdeutschen Luftverkehr“ und von Prof. Dr. Eckener über „Die Entwicklung des Luftschiffbaues“ gehalten worden waren.



Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Taufe des neuen deutschen Luftschiffes L. 3. 127, dessen Bau deutscher Opfermut ermöglicht hat. Zeppelin wäre, wenn ihn nicht ein gültiges Geschick davon bewahrt hätte, mitzuerleben, wie ein feindsichtiges Diktat unsere Luftfahrt vernichten wollte, am Sonntag 90 Jahre alt geworden. Jetzt, wo diese neue glänzende Tat gelungen ist, wo nur noch wenige Wochen den stolzen Luftbewinger trennen von seinem ersten Ausgestieg zum blauen Aether, möchten wir aus ganzer Seele wünschen, der Graf könnte dieses Geburtstagsgeschenk des deutschen Volkes selbst noch entgegennehmen.

Er hätte dies wahrlich verdient. Beispiellos ist, was dieser jähre Mann, der von der Nichtigkeit seiner für die gesamte Luftfahrt bahnbrechenden Ideen selbst überzeugt war, zu ringen und zu leiden hatte, bis er endlich das Vertrauen des gesamten deutschen Volkes erlangte und damit den Sieg errungen hatte. Denn selten hat ein Mensch einen so langen, nervenzerrüttenden Zeitraum wechselnden Glückes überstehen müssen wie Zeppelin. Ein Erfolg folgte dem anderen. Man verachtete, verspottete den Grafen, und Geldmangel zwang wiederholt zum Abbruch der Versuche. Aber Zeppelins Energie und sein unerschütterliches Vertrauen auf das deutsche Volk verhalfen ihm zum Siege.

Von dieser gleichen Energie und von dem gleichen Vertrauen war und ist auch Dr. Eckener durchdrungen, und Zeppelins Geist spricht aus ihm, wenn er schreibt: „Es scheint das Schicksal dieser Erfindung zu sein von dem Tage ihrer Geburt an, ewig ein unstrittenes Problem zu bleiben, trotz der Fahrt des „L. 3. 127“, trotz so vieler glänzender Leistungen. Sie ist immer noch eine Sphinx, die denen, die sie wenig kennen, rätselhaft, ja drohend und gefährlich erscheint, die aber uns „vom Bau“, die wir sie kennen, ein verheißungsvolles, in eine wunderbare Zukunft deutendes Antlitz trägt.“

Bemerkenswert ist, daß dem Luftfahrttag eine Entschleunigung vorliegt, die sich gegen die noch immer bestehenden Beschränkungen der deutschen Luftfahrt im besetzten Gebiete und vor allem gegen die vertragswidrigen schweren Fesseln des deutschen Flugportes wendet. Der Deutsche Luftfahrtverband ist bemüht, die Bedrohungen des deutschen Flugportes abzuwenden, wozu er in diesem Jahre die „Deutsche Flugpende zu Ehren der Transozeanflieger“ eingeleitet hat. Der Luftfahrttag soll ferner Klarheit darüber bringen, auf welchem Wege die Ausbildung des fliegerischen Nachwuchses mit geringsten Mitteln und wirksam durchgeführt werden kann. Auch bezüglich der Förderung des Segelflugportes und der Fortführung der vom Deutschen Luftfahrtverband energisch ausgenommenen Jugendbewegung liegen dem Luftfahrttag Anträge vor.

Ueberproduktion an Kohle.

Schwierige Lage im deutschen Kohlenbergbau. Auf der Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Magdeburg hielt der preussische Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Zur Beurteilung der Lage, in der sich der deutsche Kohlenbergbau zur Zeit befindet, bietet das Jahrbuch Ihres Verbandes für 1927 in seinen statistischen Angaben wertvolle Unterlagen.

Es ergibt sich, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Kohlenmarkt durch strukturelle Veränderungen sowohl der deutschen wie der europäischen Kohlenproduktion bedingt sind. Einzelne deutsche Kohlengebiete, aber vor allem auch solche anderer europäischer Staaten haben ihre Förderung in der Nachkriegszeit stark gesteigert. Europa leidet infolgedessen zur Zeit an einer Ueberproduktion an Kohlen, die zu einer wesentlichen Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse geführt hat.

Diese verschärfte Konkurrenz wirkt sich naturgemäß auf dasjenige deutsche Kohlenwirtschaftsgebiet besonders stark aus, das an unserem Kohlenexport am hervorragendsten beteiligt ist, nämlich das Ruhrgebiet. Um den richtigen Maßstab für die heutigen Verhältnisse zu gewinnen, darf man nicht übersehen, daß das Ruhrgebiet vom Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks bis zum Frühjahr 1927 trotz aller Betriebszusammenlegungen und Betriebsverbesserungen seine Belegschaft um etwa 50 000 Mann erhöht hatte.

Heute kommen wir nicht um die Tatsache herum, daß wir vor einer Verringerung der Absatzmöglichkeiten stehen, die zu einer Einschränkung der Produktion zwingt.

Wir haben dabei nur die bittere Wahl zwischen einer Säntzung von Feierschichten und der Stilllegung einzelner weniger wirtschaftlichen Betriebe. Ich glaube nicht, daß man einen anderen Weg als den letzteren wählen kann.

Feierschichten als Dauereinrichtungen würden weiteste Teile der Gesamtbelegschaft um jeden Vorteil aus der letzten Kohnerhöhung bringen.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist es aber meines Erachtens auch nicht zu verantworten, wenn wir öffentliche Gelder zur Wirtschaftlichmachung von notleidenden Betrieben aufwenden wollten, wo die wirtschaftlichen Betriebe vollkommen ausreichen, den vorhandenen Bedarf zu decken.

Die Leipziger Löwen.

Die Furcht vorm Löwenweltrekord. — Zuwachs im Dresdener Zoo.

Die Leipziger sind stolz auf ihren schönen Zoologischen Garten und mit Recht. Sie sind aber auch ein klein wenig nervös, nicht mit Unrecht. Vor Jahr und Tag sind hier einmal die Löwen los gewesen. Eine dieser Bestien existiert heute noch. Sie ziert in ausgetropftem Zustande den Hauseingang eines Hotels. Sie ist ein Menetekel.

Man hat man im Zoo den Löwen so wunderbare Gelände zur freien Bewegung zur Verfügung gestellt. Kein Gitter trennt mehr Tier und Mensch. Der Löwe tritt dem Besucher des Zoo gegenüber wie man sich eine solche Begegnung in der Wüste denkt. Und da wird der Besucher nachdenklich und nachdenklich ist die Mutter der Furcht. Man sieht, daß ein breiter Graben einen vom Löwenfeld trennt. Aber man hat irgendwo doch gesehen, daß Löwen kühne und unvergleichliche Springer seien. Hat die Grabenbreite das Maximum an Metern, um selbst dem Jubaber des Weltrekords im Löwenweitsprung zu breiten zu sein? Und wenn ja, ist nicht außerdem noch zu berücksichtigen, daß

a) der zu kurz gesprungene Löwe entgegen den im Breiten gegebenen Garantien, daß das nicht der Fall sei, doch weiterkünstler ist? oder daß

b) nicht ein besonders ehrgeiziges Löwentier durch energisches Training, zu dem das herrliche Gelände ja geradezu herausfordert, den Ehrgeiz entwickelt, den Löwenweltrekord zu brechen? Das sind die Sorgen, die man in Leipzig ernstlich hegt.

Ein böser Mensch hat aber schon festgestellt — oder behauptet, festgestellt zu haben — daß die Löwen den Leipziger keinen Geschmack abgewinnen könnten, so daß die Leipziger vor ihren Nachstellungen sicher seien. Immerhin bliebe dann noch die Sorge für die Freunde, die den Zoo in reicher Zahl besuchen.

Im Dresdener Zoo herrscht reges Leben. Im großen Meierhof haben ein Paar *Rorormorane* fertig gebrütet und fangen nun an, ihre nackten Jungen zu pflegen. Sie füttern mit verdauten Fischen aus dem Troph und die Jungen strecken das anfänglich sehr kurze Schnäbelchen in den *Vasal*-Teil des geöffneten Schnabels der Eltern und fangen so den ausgetropften Nahrungsbrei auf. Später kriechen sie, ganz ähnlich wie unsere Taubenjungens, mit dem Schnabel weit in den Schlund der Eltern hinein. Zu gleicher Zeit sind in dem Sumpfvogelkäfig neben der Stelzvogelwiese die heiligen Fische mit der Brut erfolgreich gewesen, drei Junge liegen in dem ausladern Reißig etwas liebreichlich zusammengebauten Nest und werden von den Eltern fleißig geputzt. — Am Donnerstagabend hat nun auch die im Garten geborene *Edwin* „*Schauri*“ drei Junge geworfen und läßt sich als Pflegerin gut an.

Scherz und Ernst.

fl. Vogelstapel für die englischen Flugzeuge. Im Zusammenhang mit einer Anfrage wegen der zahlreichen Unglücksfälle bei den britischen Luftstreitkräften erklärte der englische Luftfahrtminister im Unterhaus, daß die Zahl der mit beweglichen Flügeln versehenen Maschinen 108 betrage. Weitere 478 Maschinen würden mit dieser Reinerung ausgerüstet werden, die im hohem Maße zur Sicherheit beitragen. 47 dieser Bot-

Entschleunigung sei zur Anbringung am britischen Flugzeugen an die auswärtigen Flugzeug-Stützpunkte entsandt worden. 40 weitere harrten ihrer Verschiffung.

11. Ist Blutabnahme zu Transfusionszwecken nachteilig? Von der Leitung einer Prager Klinik wurde unlängst an die Bevölkerung ein Aufruf erlassen zwecks freiwilliger Hergabe von Blut zu Uebertragungszwecken. Im Zeitraum weniger Tage stellte sich mehr als ein halbes Hundert Personen zur Verfügung, und zwar erklärten sich fast sämtliche bereit, ihr Blut völlig kostenlos für diesen edlen menschlichen Zweck herzugeben. Die Leitung der Klinik wählte sich denn auch zehn Personen aus, um einige Tage darauf die Blutübertragung vorzunehmen. In keinem einzigen Falle stellten sich nach der Blutentnahme irgendwelche ungünstigen Nachwirkungen ein.

Sport.

22 Für das Strom-Reitschwimmen der Deutschen Turnerschaft im Rahmen des Kölner Turnfestes wurden bei den Männern (5000 Meter) 92, bei den Frauen (3000 Meter) 41 Meldungen abgegeben.

22 Lucoste Wimbledonsieger war das Ergebnis des Herreneinzelspiels zwischen Lucoste und seinem Landsmann Cochet, den er 6:1, 4:6, 6:4, 6:2 im Endspiel schlug. In der Vorfinalrunde des Gem. Doppels wurden überraschend Hrl. Helen Wills-Hunter von Hrl. Khan-Spence mit 6:4, 4:6, 3:6 geschlagen.

22 Bei den englischen Leichtathletikmeisterschaften qualifizierten sich für den Endlauf über 220 Yards die drei Deutschen Houben, Körnig und Wichmann und der Engländer Mangleh. Engelhardt gewann seinen Vorlauf über eine halbe englische Meile verhalten und bestreite den Endlauf mit Vowe, Green und Griffith. Im Weitsprung erreichte Dohermann 7,17 hinter dem Holländer de Voer mit 7,27 Meter. Dr. Pelzer schied über eine Meile in seinem Vorlauf aus, da er als sechster einfiel. Varaton und der Engländer Ellis sind Favoriten. Die 4 mal 110 Yards-Staffel gewann in ihrem Vorlauf die Frankfurter Eintracht in 42,8 trotz schlechten Wetters. Ueber 440 Yards Hadden lief Nord Burgess die beste Zeit; im 440-Yards-Lauf rechnet man mit einem Zweifampf zwischen Vowe und Kinkel.

22 Eine neue Weltrekordzeit für 25 Kilometer mit 1:25:1 erzielte der finnische Arbeitersportler Rittö.

Wetter für morgen:

Meist heiteres, warmes Wetter bei leichten, südlichen Winden.

Derthliches und Sächsisches

Dippoldswalde. Heute abend 8 Uhr hält der Ortsverein des Reichsbanners „Schwarz-rot-gold“ im kleinen Schützenhaus eine öffentliche Versammlung ab. Stadtrat Beck, Dresden, spricht über das Thema: „Warum Reichsbanner?“ Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Ruppendorf. Ein herrliches Wetter war der Wiederkehrsfest und dem Schulfest am Sonntag beschieden und herrlich war unser Ort dazu geschmückt. Freude strahlte aus den Augen unserer Kinder, Freude auch aus denen unserer Gäste, die herbeigekommen waren, mitunter nach langen Jahren der Abwesenheit. Der Festzug durch den Ort war ein einzigartig schönes Bild. Nach Eintreffen auf dem Festplatz entwickelte sich rasch ein munteres Treiben. Die Kinder wurden bewirtet, und dann ging's zum Spiel, während die größeren sich beim Abschließen von Vogel und Stern belustigten. Die Mädchen aus Klasse I boten einen gutgelungenen Bänderreigen, die Knaben humoristische Uebungen, auch Freilübungen der Mädchen und Knaben wurden vorgeführt.

Als der Zimmermann Jacob aus Weihsig mit seinem Fahrrad am Sonntag aufs Feld fuhr und von der Staatsstraße nach links abbog, wurde er von hinten von einem hinter ihm herkommenden Motorfahrer angestoßen und in weitem Bogen auf die Straße geschleudert, kam aber mit verhältnismäßig leichten Schädigungen davon. Der Motorfahrer und seine junge Mitfahrerin wurden schwerer verletzt und durch ein vorüberfahrendes Privatauto nach dem Johannshäuser Krankenhaus gebracht. Es besteht bei beiden Verunglückten aber keine Lebensgefahr.

Dresden. Der Kampf um die Erhöhung der Ratsgehälter wird zwischen der Linksmehrheit des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums und dem Stadtrat seit Wochen hart geführt. Er hat schon zur Ablehnung aller Erhöhungen geführt. In der Stadtratsverordnetenversammlung am Montag wurden nach längerer Aussprache wieder die Erhöhungen abgelehnt und folgende Gehälter festgesetzt: Oberbürgermeister 23 600 RM., zweiter Bürgermeister 18 600 RM., dritter Bürgermeister 11 000 bis 15 200 RM., Stadtbauräte und Stadträte 8400 bis 14 000 RM. Das Schiedsgericht für Gemeindefreistelligkeiten hatte das Gehalt für den Oberbürgermeister auf 30 000 RM., für den zweiten Bürgermeister auf 21 000 RM., für die Stadträte auf 10 000 bis 16 000 RM. festgesetzt, doch erkennen die Stadtverordneten den Schiedspruch nicht an. Die neuen Gehälter der Ratsmitglieder entsprechen den vor der Befolungserhöhung vom 1. Oktober 1927 geltenden Befolungen.

Der Rat der Stadt Dresden hat eine Denkschrift herausgegeben, in der die Errichtung eines einheitlichen Berufsschulgebäudes für Dresden vorgeschlagen wird. Ein solches Gebäude soll an der Gerok-Straße geschaffen werden. Die Baukosten sind auf rund drei Millionen RM. veranschlagt. Durch den Neubau werden die bisherigen Berufsschulgebäude für andere Schulzwecke frei.

Dresden. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter der sächsischen Textilindustrie zum Dienstag, den 10. Juli, zu Verhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitsklärung des vom Landeslichter gefällten Schiedspruches über die Verlängerung des Mehrarbeitszeit-Abkommens in der mittleren und west-sächsischen Textilindustrie nach Berlin eingeladen. Der

Schiedspruch war bekanntlich von den Arbeitnehmern abgelehnt worden, während die Arbeitgeber ihn angenommen und seine Verbindlichkeitsklärung beantragt hatten.

Dresden. Im Landtag ist ein sozialdemokratischer Antrag eingegangen auf Aenderung der Gewerbeordnung dahin, daß offene Verkaufsstellen in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr früh für den Geschäftsverkehr geschlossen sein müssen.

Freiberg. Freitag abend brach in einem Grundstück auf der Bahnhofstraße ein Schandfeuer aus, das durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Auf dem Wege zur Brandstelle fuhr ein Feuerwehrmann, der möglichst schnell zur Brandstelle kommen wollte, mit seinem Motorrad einem die Schillerstraße nach dem Postplatz zu fahrenden Auto direkt in die Flanke. Das Motorrad überschlug sich und begrub den Fahrer und einen im Beiwagen sitzenden Feuerwehrmann unter sich. Der Fahrer blieb unverletzt, während der Insasse des Beiwagens sehr schwere Kopfverletzungen davontrug.

Leipzig. Am Sonnabend nachmittag versuchte sich ein 16 Jahre altes Mädchen in der elterlichen Wohnung und in Anwesenheit ihrer Mutter zu erhängen; man brauchte einhalb Stunden, um das Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen, als man es abgehängt hatte. Gründe für den Schritt des Mädchens sind von der Mutter nicht zu erfahren gewesen.

Leipzig, 8. Juli. Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich stand am Sonnabend die Verhandlung der Klage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Sachsen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Landtagswahlgesetzes sowie auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vom 31. Oktober 1926 an. Die Anträge der Partei wurden nach längerer Beratung vom Staatsgerichtshof zurückgewiesen, da die Unabhängige Sozialdemokratische Partei nicht eine Partei in dem Sinne sei, daß sie vor dem Staatsgerichtshof Parteifähigkeit habe.

Oberlungwitz. Die Gemeindeverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung den Ankauf und Ausschluß eines neuen Quellengebietes auf Ursprung Flur. Schon seit längerer Zeit wurde in der hiesigen Gemeinde Wassermangel festgestellt. Dieser Zustand soll durch die Erschließung des neuen Quellengebietes, das reichlich Wasser verspricht, behoben werden. In der geheimen Sitzung beschäftigte sich das Kollegium mit dem Bau von Industriearbeiterwohnungen. Bei dem Bau werden Auslandsgelder mit verwendet, außerdem gewährt der Staat besondere Zuschüsse. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilte mit, daß die Gemeinde Oberlungwitz mit 50 Wohnungen berücksichtigt worden sei. Das Bauamt stellt die Gemeinde zur Verfügung.

Chemnitz. Der Gesamtrat hat dem Einverleibungsvertrag mit der Gemeinde Reichenhain zugestimmt. Die Zugeständnisse, die der Gemeinde durch den Einverleibungsvertrag gemacht worden sind, erfordern zwar namhafte Mittel, sind aber erträglich und verteilen sich auf eine ganze Reihe von Jahren. Der Flächeninhalt von Reichenhain beträgt 435 Hektar, wovon zwölf Hektar bebaut sind. Die Einwohnerzahl von Chemnitz erhöht sich durch die Einverleibung mit 2231 auf 353 000 Einwohner.

Chemnitz. Hier fand unter der Leitung der Vereinigung westfälischer Wassertriebwerksbesitzer eine Versammlung der Triebwerksbesitzer des oberen Fischpau- und Prehnitztales statt, in der die Errichtung einer Talsperre im Prehnitztal eingehend erörtert wurde. Auch Vertreter der zuständigen Amtshauptmannschaften Marienberg und Annaberg sowie des Straßen- und Wasserbauamtes Annaberg waren zugegen. Einmütig wurde seitens der Triebwerksbesitzer die Notwendigkeit der Errichtung einer Talsperre im Prehnitztal zur Regulierung der unzulänglichen Wasserverhältnisse der Prehnitztal anerkannt. Es sollen bei den zuständigen Stellen und beim Landtage Schritte unternommen werden, um die Errichtung durchzuführen.

Smidau. Bei Neumark, Amtshauptmannschaft Werdau, wurde eine vorgeschickliche Steinart gefunden, die nach Form und Größe einzig dasteht unter den vogtländischen Funden. Sie ist 30 Zentimeter lang und hat ein Gewicht von 800 Gramm.

Brunndöbra. In unserer Gemeinde ist in diesem Jahre ein ganz auffälliger Geburtenrückgang zu verzeichnen. Bis Ende Juni sind nur 17 Geburten erfolgt, während normalerweise die Zahl 55 bis 60 erreichte sein dürfte.

Aue. Auf dem Heimwege von Schneeberg benutzten mehrere junge Leute, die tief ins Glas geschaut hatten, statt der Landstraße einen an einem Steinbruch vorbeiführenden schmalen Feldweg. Dabei stürzten zwei von ihnen in der Dunkelheit mehrere Meter tief in den Steinbruch hinab. Während der eine von ihnen mit ein paar ausgeschlagenen Zähnen davon kam, wurde der andere am Kopfe schwer verletzt und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden.

Letzte Nachrichten.

Oberpräsident Roske 60. Geburtstag.

— **Hannover, 9. Juli.** Oberpräsident Roske, der seit acht Jahren den Posten des ersten Beamten der Provinz Hannover bekleidet, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Am 5. Januar 1919 erfolgte seine Ernennung zum Oberbefehlshaber über die Streitkräfte. Er organisierte die Reichswehr und bekleidete vom Februar 1919 bis März 1920 den Posten des Reichswehrministers. Dann wurde er — am 1. Juli — zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt.

Doppelmord im Braunschweigischen.

— **Wollensbüttel, 9. Juli.** Auf einem Anwesen in dem kleinen Nachbarorte Dettum wurden die 57-jährige Landwirtin Sydonie Schmidt und deren Wirtshausleiterin Emma Bosse in einem Stall unter Strohvorspann erschlagen aufgefunden. Dem Befund nach zu urteilen, ist der Doppelmord bereits morgens verübt worden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Entschleunigung auf dem Reichsverbandstag heimattreuer Ost- und Westpreußen.

— **Deutsch-Ost, 9. Juli.** Die Tagung des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen in Deutsch-Ost fand mit der Annahme mehrerer Entschleunigungen ihren Abschluß. Die erste Entschleunigung richtet sich gegen die Kriegsschuldfrage. Die zweite sagt: „Zahlreiche Klagen aus der Provinz lassen erkennen, daß bisher nur ein Teil der für die Ostpreußenhilfe ausgeworfenen Mittel zur Verteilung gelangt, und daß die Abwicklung der Geldgebung sehr schleppend ist. Reichs- und Staatsregierung werden ersucht, alles zu tun, um die möglichst rasche Zuführung der Geldmittel zu ermöglichen.“ Eine weitere Entschleunigung gilt den unter polnischer Herrschaft lebenden deutschen Stammesgenossen. Auch zur Siedlungsfrage wurde in einer Entschleunigung Stellung genommen.

Die Bremenflieger in Köln.

— **Köln, 9. Juli.** Die Bremenflieger Köhl und v. Hinesfeld trafen Sonnabend nachmittag auf dem Flugplatz Butweilerhof ein. Bürgermeister Hiltfisch richtete einige Worte der Begrüßung an die Flieger, in denen er u. a. etwa sagte: „Im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Köln muß ich Ihnen zu meinem Bedauern die Mitteilung machen, daß die Stadt nicht von Ihrer genauen Ankunft unterrichtet wurde und unser Herr Oberbürgermeister Sie hier nicht begrüßen konnte. Der Vorsitzende des Kölner Luftfahrklubs begrüßte die Flieger in einer kurzen Rede und hieß sie herzlich willkommen. Er begrüßte die Flieger zu ihrer großen Flugleistung. Darauf sangen die Anwesenden das Deutschlandlied.“

Entschleunigung der Gedenktafel für Prinz Sigismund in Luzern.

— **Luzern, 9. Juli.** Die in der Halle des Luzerner Friedhofes dem Andenken des Prinzen Sigismund von Preußen errichtete Gedenktafel wurde in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten feierlich enthüllt. Prinz Sigismund ist bekanntlich im Vorjahre durch einen Sturz vom Pferde beim Training in Luzern ums Leben gekommen.

Deutsche Siege bei den englischen Leichtathletikmeisterschaften.

— **London, 9. Juli.** Vor etwa 40 000 Zuschauern kamen am Sonnabend die Entscheidungsläufe der englischen Leichtathletikmeisterschaften in Stamford-Brigde zum Austrag. Drei Siege errangen die Deutschen, und zwar gewann Dr. Wichmann-Frankfurt a. M. die 220 Yards in 21,7 Sekunden vor Körnig, Paulus das Diskuswerfen mit 44,81 Metern, Eintracht-Frankfurt die 4 mal 110 Yards-Staffel, während im 100 Yards-Laufen Körnig von dem Südafrikaner Vegg geschlagen wurde. Engelhardt über 880 Yards und Dohermann im Weitsprung belegten den zweiten Platz.

Der deutsche Meister Haymann geschlagen.

— **Madrid, 9. Juli.** Im Boxkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht, die am Sonnabend in San Sebastian zwischen Paolino und dem deutschen Schwergewichtsmeister Haymann zum Austrag kam, siegte Paolino in der ersten Runde durch Niederschlag.

Der Reichsverkehrsminister an die italienischen Flieger.

— **Berlin, 9. Juli.** Auf dem Frühstücksempfang zu Ehren der italienischen Fliegerstaffel begrüßte Minister v. Guérard die Gäste mit einer längeren Ansprache. Der Staatssekretär für das italienische Luftwesen Erz. Balbo dankte für den Empfang und sprach seine Bewunderung für das deutsche Flugwesen aus. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten schloß er seine Ausführungen.

Landwirtschaftliche Anträge der Volkspartei.

— **Berlin, 9. Juli.** Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat die Reichsregierung u. a. ersucht, dem Reichstag Vorschläge zu machen, wie die ungünstige Einwirkung der Arbeitslosenversicherung auf die Landarbeiter beseitigt werden könne, damit die Einbringung der Ernte durch Arbeitermangel nicht gefährdet wird. — Auf die Reichsbank und alle Kreditinstitute soll dahin gewirkt werden, daß die Rückzahlungstermine unter Berücksichtigung des natürlichen Verlaufs des Verkaufs der landwirtschaftlichen Produkte festgesetzt werden. Ferner wird verlangt, daß zur weiteren Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms ein besonderer Ausschuss eingesetzt werde. Schließlich soll die Reichsregierung prüfen, wie die ländliche Stellung durch steuerliche Erleichterungen gefördert werden kann.

Der Weltrekord im Dauerflug gebrochen.

— **Dejau, 9. Juli.** Die Junterflieger Nisticz und Zimmermann haben am Sonnabend nachmittag um 15 Uhr 41 Minuten 39 Sekunden den von den Italienern aufgestellten Weltrekord im Dauerflug um eine Stunde überboten und somit offiziell gebrochen.

Das italienische Luftgeschwader in Berlin.

— **Berlin, 8. Juli.** In zwei Etappen ist das italienische Luftgeschwader nunmehr in Berlin eingetroffen. Eine Maschine hatte bei Amsterdam einen Motorschaden und mußte nach der holländischen Hauptstadt umkehren. Der italienische Staatssekretär Balbo und die übrigen Flieger wurden auf dem Flughafen Tempelhof von Vertretern der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums sowie der Direktion der Deutschen Luftwaffe begrüßt.

Die Adet-Expedition abgefagt.

— **Berlin, 9. Juli.** Die für den bekannten Flieger Adet vorbereitete Expedition, die nach Spitzbergen aufbrechen sollte, um mit Flamingo-Flugzeugen auf Erkern die Rettung der Roble-Mannschaft zu betreiben, wird unterbleiben. Die Voraussetzungen, die dem Adetschen Plan zu Grunde liegen, sind durch die Witterungsverhältnisse, die in den letzten Tagen auf Spitzbergen eingetreten sind, überholt. Auch die Rettung Lundborgs ist bereits mit einem Wasserflugzeug geschehen. Die Eisfalle, auf der die Befahrung der „Italia“ treibt, befindet sich nur noch fünf Kilometer

vom Vano. Die Rettung erscheint bei dem gegenwärtigen Stande nur durch Wasserflugzeuge oder Boote möglich, die in genügender Anzahl in Spitzbergen vorhanden sind.

Ein Reichsmarinejohd im besetzten Gebiet verhaftet.

— **Bräa a. d. Uhr, 9. Juli.** Von einer französischen Gendarmerie-Patrouille wurde ein Reichsmarinejohd in dem Augenblick festgenommen, als er auf einem Motorrad den Ort durchfuhr.

Für eine österreichisch-deutsche Wirtschafts- und Zollunion.

— **Wien, 9. Juli.** In der letzten Sitzung der Reichsparteileitung des Landbundes für Österreich wurde die im Deutschen Reichstage eingebrachte Entschließung auf Schaffung einer Wirtschafts- und Zollunion Österreichs mit dem Deutschen Reich erörtert und beschlossen, geeignete Schritte zu unternehmen, um auch im österreichischen Nationalrat diesen Gedanken zur Besprechung zu bringen.

Der „Kraffin“ wieder unterwegs.
— **Moskau, 9. Juli.** Der Eisbrecher „Kraffin“ hat seinen Schraubendefekt beseitigt und sein Vordringen wieder fortgesetzt.

200 Personen ertrunken.

— **Santiago, 9. Juli.** Das große Marinetransportschiff „Samos“ ist auf dem Wege nach dem Hafen Debu mit 200 Mann an Bord an der chilenischen Küste untergegangen. Der Kapitän soll vor dem Sinken des Schiffes Selbstmord verübt haben.

Hoover tritt zurück.

— **New York, 9. Juli.** Staatssekretär Hoover hat dem Präsidenten Coolidge sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Als Nachfolger kommt William Butler in Frage.

Handgranatengluck bei Kattowitz.

— **Warschau, 8. Juli.** Im Dorfe Kattowitz ereignete sich am Sonntag ein fürchterliches Unglück. Eine Anzahl Kinder spielten mit einer auf dem Felde gefundenen Handgranate. Diese explodierte, wodurch etwa 22 Kinder Verletzungen davontrugen. 8 Kinder waren auf der Stelle tot, 14 weitere wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus überführt. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Eine fürchterliche Resselexplosion fordert 6 Todesopfer.

— **Rassel, 8. 7.** In Altmorschen bei Rassel explodierte am Sonnabend früh in den Gipswerken R. Georgen aus bisher noch ungeklärten Ursachen der Dampfessel des Werkes, wobei der Resselwärter durch Stichflammen sofort getötet wurde, während fünf weitere Arbeiter schwere Verbrühungen und Vergiftungen durch Kohlenoxydgase erlitten. Die fünf Verunglückten wurden in das Welsunger Krankenhaus überführt, doch war jede ärztliche Hilfe vergebens. Zwei Arbeiter verstarben kurz nach ihrer Einlieferung, während die drei übrigen am Sonntag morgen ihren Verletzungen erlagen. Der in dem Werk angerichtete Materialschaden ist beträchtlich.

Nobiles Chefingenieur auf der Eisscholle gestorben.

— **Berlin, 9. 7.** Wie „der Montag“ aus Kingsbay meldet, ist der Chefingenieur der Italia, Ceccioni, infolge seiner früher erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Mobile-Expedition sind infolge der ungewohnten und schwierigen Lebensverhältnisse schwer erkrankt. Nach den letzten Feststellungen Lundborgs ist das Eis des Lagers der Italianteile wieder geschmolzen und für eine weitere Flugzeuglandung nicht geeignet.

Das Schicksal Amundsens.

— **Kopenhagen, 8. 7.** Nach Mitteilung von zwei Fahrgästen des Schiffes „Inge 3“, das sich am 18. und 19. Juni auf der Fahrt nach Spitzbergen in der Nähe der Väreninsel befand, muß Amundsens Schicksal als besiegelt gelten. Die beiden Fahrgäste haben mitgeteilt, daß sie in der Nähe der Väreninsel den Abwurf eines großen Flugzeuges ins Meer beobachtet hätten. Der Zeitpunkt der Beobachtung läßt den Schluß zu, daß es sich um Amundsens Flugzeug handelt. Den beiden Fahrgästen war von der Amundsen-Expedition nichts bekannt, so daß die Annahme fern liegt, daß sie durch vorhergehende Meldungen beeinflusst waren. — Wie aus Stockholm gemeldet wird, beteiligt sich Kapitän Lundborg trotz aller Anstrengungen, die er hinter sich hat, bereits wieder mit voller Kraft an den Vorbereitungen für weitere Hilfsmaßnahmen zur Rettung der Italiemannschaft.

Schweres Schiffsunglück an der chilenischen Küste.

— **Über 200 Tote.**

— **New York, 8. 7.** Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist der chilenische Truppentransportsdampfer Angamos auf der Fahrt nach dem Hafen Debu mit 200 Personen an Bord an der chilenischen Küste untergegangen. Der Kapitän hat vor dem Untergang des Schiffes Selbstmord verübt. Das Schiff lief bei heftigem Sturm auf Grund, nachdem das Steuer gebrochen war. Infolge der ungeheuren Wucht des Aufpralles auf die Felsen brach es völlig auseinander. Nur 4 Mann der Besatzung konnten schwimmend die Küste erreichen. Alle Rettungsarbeiten blieben erfolglos, da der Sturm mit unverminderter Wucht anhält. Bisher wurden 80 Leichen an Land geschwemmt. Zur Hilfeleistung entsandte Dampfer fanden weder eine Spur der Opfer noch des Wraks.

Der Präsident der „Imro“ in Sofia erschossen?

— **Belgrad, 9. 7.** Nach einem hier eingetroffenen Telegramm einer bulgarischen Nachrichtenagentur wurde am Sonnabend in Sofia auf zwei Männer von drei Unbekannten ein Revolverattentat verübt. Von den Unbeteiligten blieb der eine auf der Stelle tot liegen und der andere wurde ins Krankenhaus überführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Der Untersuchungsrichter stellte fest, daß der im Krankenhaus Verstorbene der General Protogerow war, der Führer der mazedonischen Komitafschis und der Präsident der mazedonischen Organisationen, denen auch Einfälle nach Jugoslawien zugeschrieben werden. Die Polizei verhaftete einen Attentäter, doch wird sein Name geheim gehalten. Der zweite Ermordete soll eine bekannte politische Persön-

lichkeit sein. Das Attentat hat in Sofia großes Aufsehen hervorgerufen und wird auch in Jugoslawien viel besprochen.

Öffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten zu Schmiedeberg

Freitag, den 6. Juli 1928, 19 Uhr.

Das Kollegium ist vollständig. Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, daß die Geschäftsberichte für 1927 von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und der Sächsischen Gemeindelehre eingegangen sind, die zur Einsichtnahme ausliegen. Ein zugegangenes Schreiben vom Gasversorgungsverband Dörfchen betrifft Neuregelung der Gaspreise, besonders für Kleinabnehmer. Es reduziert sich die Zählermiete von M. 150 auf 0,75. Bürgermeister Bartel ist von der Kreishauptmannschaft die Befugnis, Auslandspässe auszustellen, erteilt worden, so daß diese nunmehr direkt durch die Gemeindebehörde hier zu erlangen sind.

2. Das Gesuch der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, um Genehmigung zur Aufstellung einer Dapollin-Pumpe am Grundstücke des Fahrradhandlers Müller soll bei der Amtshauptmannschaft befristet werden, unter der Bedingung, daß die Pumpe direkt an die Bordhante des erhöhten Fußweges zu stehen kommt.

3. Auf Ansuchen der Gemeinde Raundorf wird beschlossen, den sogenannten Leidenweg künftig für Kraftfahrzeuge aller Art, auch für Motorräder, zu sperren.

Unter Punkt 4 kommen nunmehr die Haushaltspläne für 1928 zur Beratung. Vor Eintritt in dieselben gibt der Vorsitzende eine kurze Uebersicht von der Finanzlage der Gemeinde. Sie ist zwar eine angespannte und fordert deshalb die größte Sparsamkeit, kann aber immer noch als eine wohl geordnete bezeichnet werden. — Der Rechnungsausschuß hat sich mit den vorliegenden Haushaltsplänen befaßt, sie eingehend durchgesehen und schlägt deshalb ihre unveränderte Annahme vor. Mit Absatz 4 beginnend kommt zum Vortrag die Etrokasse wie folgt: Der Bedarf erhöht sich gegenüber dem Vorjahre von M. 17 550 auf M. 26 000, demgegenüber stehen Deckungsmittel in gleicher Höhe, so daß der Abschluß sich ausgleicht. Absatz 3 Feuerlöschkasse: Bedarf M. 1400 gegen 1200 im Vorjahre. (Es macht sich die Neuananschaffung von 150 Metern Schlauch notwendig.) Deckungsmittel in gleicher Höhe, so daß sich ebenfalls der Abschluß ausgleicht. Absatz 2, Wasserwerkshasse: Bedarf M. 18 900 gegen M. 16 500 im Vorjahre. Deckungsmittel gleich, Abschluß gleicht sich aus. Hierbei ist zu erwähnen, daß von Seiten der Autobesitzer eine Beschwerdeschrift über zu hoch eingeschätzten Wasserverbrauch eingegangen ist. Die Summe von M. 25 jährlich erscheint ihnen anderen Gemeinden gegenüber zu hoch bemessen. Man beschließt jedoch, eine grundsätzliche Änderung nicht vorzunehmen, wohl aber von Fall zu Fall, nach Prüfung der Verhältnisse, Ermäßigungen gewähren zu wollen. Absatz 1, Gemeindekasse: Gesamtdarfen M. 218 335, im Vorjahre 214 473. Gesamtdeckungs-mittel M. 180 630, im Vorjahre M. 186 605, Fehlbetrag: M. 37 705, im Vorjahre M. 37 686. Die einzelnen Kapitel der Gemeindekasse sehen sich wie folgt zusammen: Kapitel 1: Fehlbetrag vom Vorjahre M. 17 000. Als Deckungsmittel steht ein Kassenbestand von M. 8000 durch Zuführung von der Wasserwerkshasse gegenüber. Kapitel 2: Bedarf für Schulzinsen und Schuldenzinsen der Hausgrundstücke M. 8800, Deckungsmittel durch Miet- und Pachterträge M. 8730. Kapitel 3: Beliebige und aus-geliehene Gelder M. 300, Deckungsmittel keine.

Kapitel 4:

Bedarf für Schulzinsen	M. 7 205
Bedarf für Schuldenzinsen	M. 5 530
Bedarf für Rücklagen	M. 150
	M. 12 885

Deckungsmittel: M. 6400.

Kapitel 5: Bedarf für Straßen und Wege M. 32 300; die erhöhten Fußwege sind beiderseits der Hauptstraße bis auf kleine Teile durchgeführt. Das letzte Stück von Schumacher Angel bis zur unteren Ortsgrenze soll demnächst zur Ausführung kommen. Dringend notwendig macht sich auch die Regulierung des Molchgrundbaches und die damit verbundene Abriedung des Schutzablaßplatzes. Deckungsmittel für Kapitel 5 durch Zuschüsse von der Wasserwerkshasse in Höhe von M. 6000 und zu erhebende Staatsbeiträge, zusammen M. 13 000.

Kapitel 6: Bedarf für laufende jährliche Leistungen und Real-lasten M. 9000, Deckungsmittel durch Abgaben und Steuern M. 69 000. Der gemeindliche Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer soll wieder 150 Proz. betragen. Ueber diesen Punkt entwickelt sich eine längere Aussprache. Von kommunikativer Seite wird dieser Zuschlag grundsätzlich abgelehnt, während die SPD ihm geschlossen zustimmt. Die bürgerliche Seite beantragt schriftliche Abstimmung. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Gemeinde im Interesse ihrer angespannten Finanzlage alle ihr zur Verfügung stehenden Steuerquellen heranziehen muß. Ein Wegfall des 150 prozentigen Zuschlages bedeute die Erhöhung des Fehlbetrages um M. 21 000. Dann müßten die Verbesserungen an Straßen, sowie sonstige Wohlfahrts-einrichtungen natürlich in Wegfall kommen. Die nunmehr vorgenommene geheime schriftliche Abstimmung ergibt von den 15 Anwesenden, darunter 3 Kommunisten, eine Annahme genannten Zuschlages mit 8 gegen 7 Stimmen. Kapitel 7: Bedarf für Wohlfahrts- und gemeinnützige Zwecke M. 21 100. Hierbei wird dem Verein der Naturfreunde (Sitz Dörfchen) eine jährliche Beihilfe von M. 100 gewährt. Die Deckungsmittel aus Bezirksanteil zur Sozial- und Kleinrentnerfürsorge und Gemeindefalken betragen M. 11 400. Kapitel 8: Bedarf für allgemeine Fürsorge M. 7800, Deckungsmittel durch Bezirksanteil, Erstattungen und freiwillige Gaben M. 5300. Kapitel 9: Bedarf für Krankenpflege M. 3200, Deckungsmittel durch Bezirksanteil und Erstattungen M. 2000.

Kapitel 10: Bedarf für Anhaltspfürsorge M. 3300, Deckungs-mittel aus Bezirksanteil und Erstattungen M. 2200. Kapitel 11: Bedarf für kostenlose Totenbestattung M. 1800. Kapitel 12: Bedarf für Erwerbslosen- und Arznenfürsorge M. 2000. Kapitel 13: Bedarf für Allgemeine Volkswohlfahrt M. 1200, Deckungs-mittel durch Beihilfen M. 400. Auf Antrag des Rechnungsausschusses wird einstimmig beschlossen, daß das Baden nach Eintritt der Dunkelheit unter Strafandrohung verboten ist. Kapitel 14: Bedarf für die Gemeindeverwaltung einchl. Gehälter M. 30 450, Deckungsmittel M. 13 100.

Kapitel 15: Bedarf für Polizeiaufwand M. 7050, Deckungs-mittel durch Strafgehalte M. 100. Kapitel 16: Bedarf für die Zuschüsse zu anderen Kassen, M. 8500 zur Schul- und M. 650 zur Feuerlöschkasse. Deckungsmittel M. 1000 durch zu erwar-tende Unterstützung aus dem Lastenausgleichsstock. Kapitel 17: Bedarf für Insgesamt M. 2000. Kapitel 18: Bedarf für Wohn-ungsbau M. 40 000. Zu letzterem Deckungsmittel M. 27 000 Betrag der Aufwertungssteuer und M. 13 000 aus dem Aus-gleichsstock.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Literarisches.

„Vom Volksschüler zum Abiturienten“ von Dr. Wilhelm Schenkel. 36.—55. Tausend. Preis: Goldmark 0,60. Lumen-Verlag, G. m. b. H., Potsdam.

Der mancher unserer Leser fällt den Drang nach Höherem, nach einer gehobenen Lebensstellung in sich. Nur über das „wie“, das ihn dem ersehnten Ziele zuführen soll, ist er sich nicht recht im klaren. Den Weg, der zum Ziele führt, will der Verfasser, der, in kleinen Verhältnissen aufgewachsen, sich selbst die Zugänge zu einer höheren Bildung und Lebensstellung gebahnt hat, in seiner Broschüre allen denen weisen, die sich mit dem Gedanken tragen, ihr Lebensschifflein auf andere Bahnen zu lenken. Schlicht und überzeugend hat Dr. Schenkel seine Erfahrungen in der Schrift niedergelegt, damit sie von Nachstrebenden praktisch ver-wertet werden können. Das Werkchen ist für alle wertvoll, die, sei es aus Mangel an Zeit oder infolge fehlender Mittel, reiferen Alters usw. keine höhere Schule besuchen konnten.

Anlässlich unsrer goldenen Hochzeit sind uns von allen Seiten so viele Zeichen der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift und Geschenke entgegengebracht worden, daß es uns drängt, hierdurch allen den herzlichsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Seifersdorf, im Juli 1928.
Hermann Kröher und Frau geb. Ludewig

Heute großer Schlußball

im **Gasthof Schmiedeberg**

Anfang 4 Uhr

Morgen Dienstag

Schlachtfest im Windischhaus

Gewerbe- und Volksbildungsverein Dippoldiswalde

Dienstag, 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“

Jahreshauptversammlung

1. Mitteilungen. 2. Jahres- und Bibliothekbericht. 3. Kassenberichte. 4. Ergänzungswahlen. 5. Anträge (solche sind bis 6. Juli beim Ver-sammlungsleiter einzureichen). 7. Sonstiges.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Gesamtvorstand** F. Jehne, Vorst.

Landw. Verein Reinhardtsgrμμα u. U.

Mittwoch, am 11. d. M.

Flurbegehung

Treffpunkt: Mittags 1 Uhr, Gasthof Hirschbach wozu die wertigen Mitglieder und die Vereine junger Landwirte freundlich einladet **der Vorstand**

Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit

Ortsgruppe Schmiedeberg-Dippoldiswalde. Keine Sekte. Keine Partei.

Morgen Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, spricht im Saal der **Reichskrone** Herr Lehrer Fißel—Fißel über

Das Geheimnis der Persönlichkeit Christi

aus seinen Gleichnisreden.

Nach dem Vortrag **Beantwortung von Fragezetteln.** Eintritt frei.

Stroh-Verkauf

Weizen-Bindfadenballenstroh verkauft ab Hof

P. Brendel

Dresden, Ritterguts Rath — Tel. Amt Dresden 42 907

Drucksachen: C. Jehne

Frisches **Hammelfleisch** empfiehlt **Arthur Wenzel**

Frisches **Hammelfleisch** empfiehlt **H. Heinrich**

Frische **Heidelbeeren** Pfd. 55 Pf., 3 Pfd. 90 Pf., Tomaten, Pfd. 45 Pf., Gurken, 4 Stück 1 Mark

Bruno Hamann

Sommersprofenselle und -creme

Elefantendrogerie

U. T. V. Dienstag nach der Turnstunde **Monatsversammlung** im Schützenhaus Der Vorstand

Solides, nettes **Kindermädchen**

zum baldigen Eintritt gesucht

Magdalene Wenzel

Freiberger Straße

Zahnropfen, -Kitt, u. -Wasse

Elefantendrogerie

Drucksachen: **Carl Jehne**

Nachdem wir unsern lieben Gatten und guten Vater

Herrn Gustav Runze

zur ewigen Ruhe gebietet haben, drängt es uns, allen für die wohlwollende Teilnahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem werten Militärverein Reinoldsbain und Umgehend, dem Turnverein Reinoldsbain und dem Militärverein Dippoldiswalde für das freiwillige Tragen, für Kranzspende und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ferner danken wir auch den lieben Hausbewohnern für die herrliche Blumenpende. — Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft und Habe Dank“ in dein kühles Grab nach.

Oberhäusl, am 5. Juli 1928.

In tiefer Trauer: **Die trauernden Hinterbliebenen**

Am Freitag abends 10 Uhr wurde unsere liebe

Gattin und Mutter, Frau

Lina Schmidt

geb. Raschke

von ihrem langjährigen Leiden durch einen sanften

Tod erlöst

Rappendorf, am 9. Juli 1928

Dies zeigt tiefbetrübt an

Hugo Schmidt und Angehörige

Die Beerdigung findet Dienstag, am 10. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem Friedhof der Landes-anstalt Pirna statt

Chronik des Tages.

— Anlässlich der Heimkehr des afghanischen Königs-paares hat ein Telegrammwechsel zwischen Reichspräsident von Hindenburg und König Aman Allah stattgefunden.

— Reichsminister Seevering wird am nächsten Dienstag die Beratung des Gesetzentwurfes über die Erklärung des Verfassungstages zum Nationalfeiertag mit einer längeren Rede einleiten.

— Die diplomatische Handelskonferenz in Genf hat eine Konvention zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrschwierigkeiten ausgearbeitet.

— Auf der sechsten Tagung des deutsch-französischen Studienkomitees in Baden-Baden sprach Reichsminister a. D. Dr. Hermes über die Lage der Landwirtschaft.

— Die Frauen der elf im Moskauer Prozess zum Tode verurteilten angeklagten russischen Ingenieure haben an Kallinin das Gesuch gerichtet, die Angeklagten zu Gefängnisstrafen zu begnadigen.

— Der Weltkongress der Völkerbundsvereinigungen im Haag hat einen Vorschlag angenommen, wonach die Regierungen ersucht werden sollen, eine Konferenz über die Kalenderreform einzuberufen.

— In Leipzig wurde der Kaufmann Seemelmann wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Im Glimmerberg hat Hagelschlag die Ernte vollständig vernichtet. Tausende von Fensterhöfen wurden zertrümmert. Aus einzelnen Orten werden auch Verwundete gemeldet.

— Der deutsche Ballon „Barmen“, Führer Kaulen, wurde im Gordon-Bennett-Flug Wettstreit mit 459,4 Meilen.

— Im Inselhotel in Konstanz wurde der Deutsche Luftfahrerzug eröffnet.

— Das japanische Marineluftschiff „A. 5“ landete in der Nähe von Tokojutsu ins Meer und sank. Drei Offiziere ertranken.

Die Lehre von Deutsch-Ehlan.

Gleichzeitig mit der Frage der Rheinlandräumung kommt auch wieder die Debatte über den polnischen Korridor in Gang. Die polnische Presse kann es nämlich in ihrer Erwiderung auf die deutsche Regierungserklärung nicht unterlassen, ihre alte Forderung nach einem „Eltocarno“ erneut zu erheben. Frankreich soll ein „Eltocarno“ erneuert zu erheben. Frankreich soll ein „Eltocarno“ erneuert zu erheben. Frankreich soll ein „Eltocarno“ erneuert zu erheben.

Wenn man in Warschau über die wahre Stimmung in Deutschland noch nicht im klaren sein sollte, so dürfte der Verlauf der Reichstagung der Heimatstreuen Ost- und Westpreußen, der gerade in diesen Tagen unter Beteiligung zahlreicher Vertreter aus dem Reich in Deutsch-Ehlan abgehalten wurde, die polnische Regierung endgültig aufgeklärt haben. In der Eröffnungsrede erklärte Oberingenieur Scheinemann-Eisen unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, die Hauptforderung der Heimatstreuen Ost- und Westpreußen vor dem Gewissen der Weltgeschichte sei die Rückgabe des Weichselkorridors und der übrigen an Polen gefallenen ferndeutschen Landestteile. Im Anschluss an die Begrüßungsansprachen hielt Oberlandwirtschaftsrat Feder-Königsberg einen Vortrag über die ostpreussische Landwirtschaft und Siedlungsfragen. Auch er betonte, daß die Wiederherstellung der verlorengegangenen Grenze für die ostpreussische Landwirtschaft die wichtigste Voraussetzung ihres Siedlungs-werkes sei.

Aber mit den deutschen Bemühungen um die Rückgewinnung des Korridors ist unsere Aufgabe noch lange nicht erledigt. Es gilt nicht nur früheren Besitz zurückzugewinnen, sondern den uns noch verbliebenen deutschen Boden gegen die polnischen Raubabsichten zu verteidigen. Wie unsere Gesandten hier von Polen drohen, davon ist auf der Reichstagung in Deutsch-Ehlan ausführlich die Rede gewesen. In einem Vortrage über die Lage des Heimatlandes in Ost- und Westpreußen machte Konrektor Götz-Martenburg besonders auf die große Macht des polnischen Westmar-tenvereins aufmerksam. Die Hauptwaffe der polnischen Bewegung seien der Polenband, die Pant Ludowyk, die Gazeta Olgynska in Allenstein, der polnische Schulverein, polnische Jugendvereine, polnische Kleinkinderschulen, polnische wirtschaftliche Verbände und Einzelpersonen, die meist im Dunkeln arbeiteten. Es sei zu bemerken, daß diese polnischen Verbände in letzter Zeit ihre Tätigkeit verstärkten.

Auch der letzte Vortragende, Prof. Dr. Vau-bergt, führte in erschreckender Deutlichkeit aus, wie sehr Polen drauf und dran sei, Ostpreußen und Danzig immer mehr wirtschaftlich lahmzulegen. Er wies an Hand von Zahlen und Beispielen nach, daß sämtliche polnischen Stellen in dem einen Ziel zusammen arbeiteten, die Obergrenze für Polen zu gewinnen. Sie beriefen sich einmal auf eine Grenze, die im Jahre 1772 bestanden habe und arbeiteten zum anderen mit den raffiniertesten wirtschaftlichen Kampfmitteln. Es brauche nur an den Bau der Parallelbahn Thorn-Blawa-Schallstet erinnert zu werden, ferner an den geradezu phantastisch schnellen Ausbau der Landstraßen, des Hafens von Gdingen und an die steuerlichen Erleichterungen für alle dieartigen Handelsinteressenten.

die ihre Ausfuhr über diesen Hafen leiten. Erschreckend sei aber geradezu die Tätigkeit der Polen längs der Südgrenze Ostpreußens. Überall in den Kreisen Pommern, Neumark und Strassburg entleigne man den deutschen Ackerbauern und sehr polnische Bauern an seine Stelle, um dann zu zeigen, daß es den polnischen Bauern besser gehe als den ostpreussischen. Daraus erkläre sich am deutlichsten, warum Ost und West des Deutschen Reiches zusammenstehen müßten. Auch die Landwirtschaft und die Industrie dürften nicht gegen, sondern nur miteinander arbeiten.

Man kann nur dem Vorsitzenden der Reichstagung in Deutsch-Ehlan beipflichten, wenn er in seinem Schlusswort der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die auf der Reichstagung der Heimatstreuen Ost- und Westpreußen gefallenen Worte zum Wohle der engeren Heimat und des deutschen Vaterlandes auslaufen mögen.

Dawesplan und Rheinlandfrage.

Belgiens Antwort an Müller.

Als erste der Westmächte hat jetzt Belgien offiziell zu der Reichstagsklärung der Reichsregierung Stellung genommen. Im Rahmen einer großen Rede über die belgische Außenpolitik ging

Außenminister Gynmans vor der Kammer auf die Forderung Hermann Müllers bezüglich der Verringerung des Dawesplans ein.

Der Minister erklärte, Belgien habe das größte Interesse daran, einerseits seine Sicherheit, andererseits sein Anrecht auf die Reparationen, die ihm für die erlittenen Schäden zustanden, gewahrt zu sehen. Die belgische Stellung in dieser Richtung sei klar und deutlich und außerdem durch zwei internationale Verträge, nämlich den von London aus dem Jahre 1924, der den Dawesplan in Kraft setzte und den von Washington aus dem Jahre 1925, der die Zahlungsbedingungen der belgischen Schulden den Vereinigten Staaten gegenüber regelte, festgelegt. Der belgische Haushaltsplan sei auf viele Jahre im voraus festgelegt und stütze sich auf die durch das Reparationsprogramm zu erhaltenden und die an Amerika zu zahlenden Schulden. Der sich aus der Gegenüberstellung beider Zahlungen ergebende Ueberschuß betrage ungefähr 18 Millionen Dollar, würde jedoch im nächsten Jahre nahezu 28 Millionen Dollar erreichen, um dann bis zum Jahre 1935/36 auf 17 Millionen Dollar zurückzugehen. Dieser Ueberschuß bede jedoch bei weitem nicht die Kosten, die der Krieg dem Lande auferlegt habe. Er stelle indessen den einzigen durch die Verträge gebotenen Ausgleich dar, der auf alle Fälle beibehalten werden müsse. Belgien müsse daher jede Abänderung ablehnen, die dazu führe, diesen Ausgleich zu verringern. Belgien habe kein anderes Interesse zu verteidigen als die Sicherstellung der Regelung der deutschen Reparationsschulden, deren Rechtmäßigkeit außerdem niemals bestritten worden sei. Die Art dieser Regelung könne es sich aber auf keinen Fall vorzureden lassen, Belgien werde stets bereit sein, alle Anstrengungen, die gemacht würden, um die endgültige Regelung der durch den Krieg aufgeworfenen Fragen, die Annäherung der Völker und den Wiederaufbau Europas zu beschleunigen und zu unterstützen.

In der sich daran anschließenden Aussprache trat der ehemalige Minister

Vandervelde für die Rheinlandräumung ein. Er betonte, daß die Befreiung des Rheinlandes keinen Einfluß auf die Sicherheit Belgiens und die Ausführung des Dawesplanes habe und für Belgien nur lästig sei. Außerdem widerspreche die Ausweitung der Rheinlandbefreiung dem Artikel 1 des Völkerbundsstatutes. Die deutsche Regierung erwarte die Räumung der zweiten Rheinlandzone Ende 1928. Die neuen Wahlen in Deutschland hätten eine Regierung gebracht, zu der man Vertrauen haben könne. Eine Räumung des Rheinlandes in der zweiten Zone schon zu Ende dieses Jahres würde eine erhebliche Hilfe sein, die Belgien nichts kosten, im Gegenteil nur Vorteile bringen würde. Die Rheinlandbefreiung bedeute eine Fortsetzung der Rüstungen in ganz Europa. Würde das Rheinland geräumt, so würde die Notwendigkeit der Rüstungen entfallen.

Der ehemalige Minister forderte außerdem die Revision des Dawesplanes und fand bei den Sozialisten und den slawischen Katholiken reichen Beifall. Auch in Deutschland wird man das warme Eintreten Vanderveldes für die Rheinlandbefreiung sehr begrüßen. Besser wäre uns allerdings gedient gewesen, wenn er früher, als er noch Außenminister war, ebenso eifrig für die Räumung des besetzten Gebietes eingetreten wäre.

Ein weißer Hahn.

Eine in der Pariser Presse einzig dastehende Schlussfolgerung aus der Regierungserklärung der neuen deutschen Regierung zieht die „Victoire“, die die Regierung auffordert, die Erklärung der Reichsregierung mit der sofortigen Räumung des linken Rheinufers zu beantworten. Die Weste Frankreichs würde ihren moralischen Wert und ihre Wirksamkeit verlieren, wenn sie der Abschluß eines Handelsabkommens wäre. Demgegenüber vertritt die den Linksparteien nahestehende „Ere Nouvelle“ die Auffassung, eine sofortige Räumung des Rheinlandes setze die Unterzeichnung eines Eltocarno voraus. Der diplomatische Mitarbeiter des nationalistischen „Figaro“ läßt sich in eine Polemik mit den französischen Linksparteien ein, denen er vorwirft, durch ihre Forderung nach vorzeitiger Rheinlandräumung für den Krieg zu arbeiten, da Deutschland sich nach Aufhebung der Besatzung sofort auf Polen werfen würde.

Die elsass-lothringische Rechtseinheit zerfallen.

Reich erhält ein eigenes Appellationsgericht.

Die Pariser Kammer hat mit 565 gegen 25 Stimmen die Regierungsvorlage über die Verlegung einer Kammer des Appellations-Gerichtshofes von Kolmar nach Metz angenommen. Auf die Vorstellungen des elsässischen Abgeordneten Pfeiffer, daß durch die Schaffung eines besonderen Appellationsgerichts für Lothringen die Rechtseinheit in den wiedergewonnenen Provinzen zerstört werde, erwiderte Ministerpräsident Poincaré sehr erregt, man müsse unter allen Umständen die „künstliche Einheit zwischen Elsass und Lothringen, die unter deutscher Herrschaft hergestellt worden sei, aufheben. Diese Einheit lasse sich durch nichts rechtfertigen. Vor 1870 habe Lothringen auch nicht zum Elsass gehört, und es sei jetzt kein Grund vorhanden, weiterhin Lothringen von einem elsässischen Berufungsgericht abhängig zu machen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. Juli 1928.

— Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin hat der Reichsregierung die Uebernahme der Justizverwaltung des Landes auf das Reich angeboten.

— An Stelle des verstorbenen Dr. Felix Deutsch ist der Regierungspräsident z. D. Roland Brauweiler in Berlin als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates berufen worden.

— Minister Koch auf der Londoner Demokratentagung. Auf der zweiten in London tagenden Konferenz der Demokraten Europas nahm zum Schluß auch der neue Reichsjustizminister Koch das Wort zu einer kurzen Rede, in der er die Bedeutung der internationalen Verständigung hervorhob. Die liberalen Parteien Europas würden ihr Bestehen nur behaupten, wenn sie auf dem Wege der sozialen Reform und der Versöhnung zwischen den verschiedenen Volksschichten fortschritten. Die Aufgabe der Demokraten in allen Ländern Europas sei es, den Weg zu finden zwischen konservativem Monarchismus und einem unerbittlichen Marxismus, wie er Rußland ins Unglück gestürzt habe. Im Rahmen der Tagung sprach ferner noch von deutscher Seite Reichstagsabgeordneter Dernburg über die Förderung der wirtschaftlichen Freiheit und der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über den amerikanischen und europäischen Parlamentarismus.

— Am die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Eine der nächsten Kabinetsitzungen wird sich mit der Frage der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen beschäftigen. Im Anschluß daran ist beabsichtigt, die Verhandlungen zwischen dem deutschen Verhandlungsführer, Dr. Hermes, und dem polnischen Verhandlungsführer Dardowski in Warschau wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich dort wieder aufnehmen lassen, wo sie zuletzt abgebrochen worden sind, nämlich bei der Frage des Niederlassungsrechtes Deutscher in Polen. Der deutsche Standpunkt in dieser Frage hat sich nicht geändert. Auf alle Fälle ist bei glattem Verlauf der Verhandlungen noch mit einer mehrmonatigen Dauer der Besprechungen zu rechnen, ehe diese zum Abschluß eines Handelsvertrages führen können.

Aman Allah an Hindenburg.

Der Dank des Afghanen Königs.

Der König von Afghanistan hat jetzt nach seiner Rückkehr nach Kabul dem Reichspräsidenten Hindenburg noch einmal in einem Telegramm gedankt, in dem er erklärt, die Reise durch das fortschrittliche Deutschland sei dank dem Beweise der äußerst freundschaftlichen Gesinnung der edlen deutschen Nation so verlaufen, daß die Erinnerung an die Reise als die beste Befestigung und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten angesehen werden könne.

Reichspräsident von Hindenburg spricht in seinem Antworttelegramm dem Königspaar seinen Glückwunsch zu seiner glücklichen Heimkehr aus. Die in Deutschland angeknüpften persönlichen Beziehungen würden sicherlich in hervorragendem Maße zur Stärkung und Befestigung der Freundschaft zwischen Afghanistan und Deutschland beitragen.

Telegrammwechsel Hindenburg-Coolidge.

Anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat der Reichspräsident dem Präsidenten Coolidge ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt, auf das dieser im Namen der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten mit einem Danktelegramm geantwortet hat.



Die angeklagten Deutschen in Moskau.

Die in dem Moskauer Ingenieurprozeß angeklagten drei Deutschen, von denen Otto und Meyer freigesprochen, Badstieber zu 1 Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde, sind nach der Urteilsverkündung in Freiheit gesetzt worden. Otto und Meyer werden bestimmt die Sowjetunion verlassen, während man über Badstieber nichts Genaueres weiß. Unser Bild zeigt von rechts nach links Otto, Badstieber und Meyer.

Handwerk und Regierung.

Die Aufnahme der Regierungserklärung in Handwerkerkreisen.

Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks sind die Ausführungen der Reichsregierung zu Fragen des Berufsstandes in der im Reichstag am 3. Juli abgegebenen Erklärung vom Handwerk mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Allerdings sei schon in vielen Regierungserklärungen auf Artikel 164 der Reichsverfassung hingewiesen worden, ohne daß diesen allgemeinen Bestimmungen eine praktische Erfüllung gefolgt sei. Auf Grund vorausgegangener Verhandlungen könne jedoch erklärt werden, daß die neue Regierung ihrem Versprechen, das Handwerk vor Überlastung und Ausbeutung zu schützen und in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern, positive Maßnahmen folgen lassen wolle.

Wie die Regierung in ihrem Programm zusichere, sollen der Betätigung der öffentlichen Hand angemessene Grenzen gezogen werden. Das Handwerk hoffe, daß diese Grenzziehung in dem notwendigen Umfang erfolgen werde. Die Ausdehnung der

Verbindungsordnung für Bauleistungen

werde in Aussicht gestellt. Leider habe trotz der vielfach erfolgten Übernahme der Verbindungsordnung durch staatliche und gemeindliche Verwaltungen eine das Handwerk zufriedenstellende Regelung des Vergewerksens nicht durchgeführt werden können. Um hier endlich Wandel zu schaffen, müsse die gesetzliche Einführung der Verbindungsordnung für Bauleistungen ernsthaft in Betracht gezogen werden. In steuerlicher Hinsicht sei es notwendig, einen Ausgleich der Belastungen vorzunehmen und vornehmlich auch mit der Neuregelung des Finanzausgleichs bzw. durch die Steuerbereinigung einen wesentlichen Abbau der besonders drückenden Realsteuern herbeizuführen. In sozialpolitischer Hinsicht müsse die bisherige schematische Regelung sozialer Fragen durch individuelle Gestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Belange des Handwerks ersetzt werden. Die Einstellung des Handwerks zu der in der Regierungserklärung angeforderten

Handwerkerrevue

werde von deren Inhalt abhängen. Ihrer Vorlage sehe das Handwerk mit großer Spannung entgegen, um so mehr, als es seit acht Jahren einen zeitgemäßen Ausbau seiner berufsständischen Selbstverwaltung erstrebe.

Rundschau im Ausland.

Polen wird am 13. Juli auf der Tagung des staatsrechtlichen Ausschusses der Kriegsoberer in Bar-le-Duc eine Rede halten.

Die italienische Verwaltung will noch in diesem Jahre die Doppelsprachigkeit in sämtlichen Orten Südtirols abschaffen.

Deutschfeindlicher Sprachenerlaß in Estland.

Das estländische Kultusministerium hat den Schulverwaltungen durch ein Rundschreiben mitgeteilt, daß die Anzahl der englischen Stunden auf Kosten der deutschen vom nächsten Schuljahre ab zu vermehren sind. Gleichzeitig wird gestattet, in einzelnen Schulbezirken als erste Fremdsprache an die Stelle der deutschen die englische zu setzen. Man führt diese Verordnung auf den Augenwurm Estlands zurück, den der Minister Wehane neuerdings eingeschlagen hat.

Änderung des griechischen Wahlsystems.

Wie aus Athen gemeldet wird, soll nach Auflösung der griechischen Kammer durch den Regierungserlaß die neue Kammer am 17. September zusammentreten. Der Innenminister hat dem Präsidenten der Republik vorgeschlagen, das Verhältniswahlrecht zugunsten des Mehrheitswahlrechts abzuschaffen. Die Zahl der Abgeordneten soll auf 250 herabgesetzt werden.

Taufgottesdienst Tschiangkai-scheks.

Nach Meldungen aus Peking wurde am Grabe Sun-hatens ein feierlicher Gottesdienst als Dank für den Sieg in dem im Gelben Meer durchgeführten Kampf gegen den Norden abgehalten, an dem Tschiangkai-schek, alle militärischen Befehlshaber, zahlreiche offizielle Persönlichkeiten und auch General Feng teilnahmen. In Peking ist eine Unterabteilung des vorkrieglichen Rates der nationalistischen Regierung gebildet worden.

Deutscher Weltrekord in der Luft.

Die Junkersflieger nach fast 65 1/2 Stunden gelandet.

Das Junkersflugzeug mit den Piloten Rittig und Zimmermann an Bord ist Sonnabend um 21,30 Uhr auf dem Flugplatz in Dessau gelandet.

Es befand sich demnach 65 Stunden 26 Minuten in der Luft und hat somit den Weltrekord um annähernd sieben Stunden geschlagen. Prof. Junkers war bei der Landung des Flugzeuges anwesend.

Als das Flugzeug niederging stürmte die mehrtausendköpfige Menschenmenge über die Umzäunung hinweg zur Landungsstelle. Das Meldehäuschen auf dem Flugplatz hißte, unmittelbar nachdem der Weltrekord gebrochen war, Reichsflagge, anhaltische Flagge und die Junkerssche Hausflagge. Die Flieger wurden durch Professor Junkers, Landtagspräsidenten Paulke und Regierungspräsidenten Mühlenbein empfangen.

Nach herzlichen Begrüßungsworten Professor Junkers erklärte Regierungspräsident Mühlenbein, das ganze deutsche Volk jubelt den kühnen Helden zu, die von neuem den Beweis dafür erbracht hätten, daß an Wagemut und Tüchtigkeit das deutsche Volk es mit jedem anderen Volk der Welt aufnehmen.

Landtagspräsident Paulke feierte die Leistung, die von Professor Junkers in Zusammenarbeit mit den Ingenieuren, mit der Arbeiterschaft und nun mit den Fliegern vollbracht worden sei. Stadtrat Dr. Reumann, der die Flieger im Namen der Stadtverwaltung und der Bürgerchaft von Dessau begrüßte, schloß mit einem dreifachen Hoch auf Professor Junkers. Die Menge sang darauf das Deutschlandlied.

Die Flieger haben für diesen Rekordflug 3000 Liter Benzin verbraucht. Als sie landeten befanden sich noch 1-2 Liter im Tank.

Die Hoheit in der Lübecker Bucht.

Eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

In der verfassungsrechtlichen Streitigkeit zwischen dem Lande Lübeck und dem Lande Mecklenburg-Schwerin hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich folgende Entscheidung gefällt:

1. Vorbehaltlich der Rechte des Deutschen Reiches und der Länder Preußen und Oldenburg steht die Gebietshoheit in dem Teile der Lübecker Bucht, der von der Landseite durch die Rüste zwischen dem Brodtener Grenzpfahl im Westen bis zur Mündung der Harfenbed im Osten, von der Seeseite durch eine von der dort in Richtung des Bömniger Turmes gezogenen Linie und ein vom Brodtener Grenzpfahl auf diese Linie gefälltes Lot begrenzt wird, soweit es sich um die Schifffahrt und Fischerei-Hoheit handelt, dem Lande Lübeck zu. Im übrigen steht die Gebietshoheit zu weitlich einer vom Zollhaus in nördlicher Richtung bis zur Schiffsfahrtsfrage und an deren Verlängerung laufenden Linie dem Lande Lübeck, östlich dem Lande Mecklenburg-Schwerin.

In dem zu 1. bezeichneten Seegebiet steht dem Lande Lübeck das Fischereirecht zu. Doch hat Lübeck in hergebrachtem Umfang den mecklenburgischen Fischern ein Mitfischungsrecht einzuräumen.

3. Den im Lande Lübeck ansässigen Fischern steht das Recht der Fischerei im mecklenburgischen Küstengewässer zwischen der Mündung der Harfenbed und Zarnowitze unter den gleichen Bedingungen zu, wie den Fischern Mecklenburg-Schwerins.

Sächsisches.

Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau.

Das Reichsgesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau gibt bekanntlich den Beamten die Möglichkeit zur Erlangung einer Heimstätte einen Teil seines Dienstverdienstes abzutreten, sobald dieser eine bestimmte Höhe erreicht hat. Die Abtretung des Dienstverdienstes erfolgt an „Abtretungsgesellschaften“ nachdem die Genehmigung einer „Einverständnissstelle“ vorliegt. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat für den Zuständigkeitsbereich der Sächsischen Regierung die Beamtenbauparität „Heimstätten-Gesellschaft der Deutschen Beamtenschaft m. b. H., Berlin-Gichtamp, Buchenweg 3, als Abtretungsgesellschaft zugelassen. Diese Zulassung ist erfolgt mit dem Vorbehalt, daß die Regelung hinsichtlich der Mitglieder des Landesverbandes der höheren Beamten Sachsens noch erfolgt. Als Einverständnissstelle hat der Reichsarbeitsminister das „Sächsische Heim“, Landes-Siedlungs- und Wohnungsfürsorge-Gesellschaft m. b. H., Dresden-N., 1, Kanaleigäßchen, für das Gebiet des Freistaates Sachsen zugelassen.

Ein Schauspiel Hünefeld in Dresden.

In der Dresdner Komödie gelangt am 21. Juli das dreifaktige Schauspiel des Ozeanfliegers v. Hünefeld „Die Jurat vor dem Glück“ zur Aufführung. Freiherr v. Hünefeld und Hauptmann Kochl sollen zu der Aufführung eingeladen werden.

Dresden. Vor einiger Zeit lernte ein junger Mann auf der Prager Straße eine unbekannte Frau kennen und nahm sie mit nach seiner Wohnung. Während ihres Besamenseins stahl sie ihm vom Tisch weg eine goldene Herrenarmbanduhr und einen Hülfederhalter. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, die Diebin zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um eine 30jährige geschiedene Frau von hier. Die gestohlenen Sachen konnten ihr wieder abgenommen werden.

Dresden. Zwischen der Direktion der Dresdener Komödie und dem früheren Direktor des Staatlichen Schauspielhauses in Dresden, Paul Wiede, ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem Wiede in die künstlerische Leitung der Komödie eintritt. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß Paul Wiedes große Arbeitskraft und seine reichen Erfahrungen und Fähigkeiten damit dem Dresdener Theaterleben erhalten bleiben.

Banzen. Der frühere Kreisauptmann von Banzen, von Kostig-Wallwitz, der sich bisher in einstufigem Ruhestand befand, ist in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Bischofsverda. Das Wohnhaus und die angebaute Scheune des Wirtschaftsbefizers Emil Meschken in Lauterbach wurden durch Feuer vollständig zerstört.

Delsnig i. B. Im Ortsteil Untermarggrün wurde ein 6-jähriges Mädchen beim Überspringen der Straße von einem Personenkraftwagen erfaßt und lebensgefährlich überfahren. Das Kind starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Waltersdorf (Oberlausitz). Kürzlich brannte eine im Ortsteile Herrenwalde stehende Scheune nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Chemnitz. Wie erinnertlich, wurde in der Nacht zum 30. Juni in einem Abteil zweiter Klasse des Schnellzuges München-Dresden, der um 24 Uhr in Dresden eintrifft, die Leiche eines Kindes aufgefunden. Die Chemnitzer Kriminalpolizei hat nunmehr die Mutter des Kindes in einer 19 Jahre alten Hausangestellten aus Freiberg feststellen können. Das Mädchen wurde festgenommen. Die festgenommene

hatte das Kind am 23. Juni in ihrer Kammer zur Welt gebracht und den kleinen Leichnam bis zum 30. Juni bei sich behalten, ihn dann in ein Paket verpackt und in das Eisenbahnabteil geschafft. Sie steht in den Verdacht, das Kind unmittelbar nach der Geburt getötet zu haben.

Leipzig. Von einem Neubau in der Batterbergstraße ist ein Zimmerleibung abgestürzt. Der junge Mann ist im Krankenhaus an seinen Verletzungen gestorben.

Leipzig. Vor dem Landgericht Leipzig als Berufungsinstanz ist die Beleidigungsflagge des Rechtsanwalts Dr. Meißner in Leipzig gegen den verantwortlichen Redakteur der Leipziger Volkszeitung Herre, verhandelt worden. Redakteur Herre war vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden; das Landgericht hat die Berufung Herres gegen dieses Urteil verworfen.

Leipzig. Ein 18 Jahre altes Mädchen in Leipzig-Neustadt wurde von ihrem Vater tot in der Küche aufgefunden. Sie war durch Gas vergiftet; wahrscheinlich hat sie während des Kaffeetochens einen Echinachtsanfall erlitten und hat dabei den Gummischlauch zum Gaskocher abgerissen.

Zwickau. In Siegmars wurde die 70jährige Witwe Ida Weigt beim Uberschreiten der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt, daß sie bald darnach starb.

Zittau. In der Reize zwischen den Sächsischen Werken in Hirschfeld und der Station Rohnau wurden große Mengen toter Fische treibend beobachtet. Derartige große Fischsterben sind auf dieser Wasserstraße schon wiederholt vorgekommen.

Die „Bremen“-Flieger in Doorn.

Major Fitzmaurice kehrt in die Heimat zurück.

Nach ihrer Ankunft in Holland begaben sich die drei Ozeanflieger zum Besuche des ehemaligen Kaisers nach Doorn, wo im kleinen Kreise ein Bankett stattfand. Ueber diesen Besuch wurde vom Haus Doorn eine Mitteilung verbreitet, nach der die Flieger einer Einladung des ehemaligen Kaisers Folge geleistet hätten, der während seiner Regierungszeit stets großes Interesse für die Entwicklung der deutschen Technik und des deutschen Unternehmungsgeistes gehabt habe. Der Besuch geschehe auch, weil die beiden Deutschen, und besonders von Hünefeld, dem früheren Kaiser noch aus dem Kriege her persönlich bekannt seien.

Der Weiterflug.

Am Sonnabend trafen die Flieger mit der „Europa“ im Amsterdamer Flughafen ein. In Arnheim statteten sie dann einige private Besuche ab, worauf sie dann nach Köln starteten. Major Fitzmaurice wird sich mit einer Maschine der Luftflotte nach London und dann in seine Heimat begeben.

Rätselraten um Löwenstein.

Der Bankier soll Schlafwandler gewesen sein.

Eine Pariser Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit einer dem Finanzmann Löwenstein nahe stehenden ungenannten Persönlichkeit. Danach soll Löwenstein Schlafwandler gewesen sein, und man könne annehmen, daß er ein Opfer dieser Krankheit geworden sei. Einen Selbstmord hält die betreffende Persönlichkeit für ausgeschlossen. Eher könne man noch ein Verbrechen annehmen.

Kein Dörfencoup?

Eine andere Zeitung in Paris weist darauf hin, daß das Flugzeug Löwensteins um 19,20 Uhr an der französischen Küste gelandet ist, nachdem es die etwa 200 Kilometer lange Strecke zwischen Croydon und Dänkirchen in einer Stunde elf Minuten zurückgelegt hatte. Es sei daher unmöglich, daß der Flugzeugführer seinen Chef in England, an der belgischen oder französischen Küste abgesetzt habe, da sonst die für den Flug benötigte Zeit zu sehr überschritten worden wäre. Die Annahme eines Verbrechens müsse gleichfalls von der Hand gewiesen werden.

Eine neue Theorie.

Die Ärzte, die Löwenstein behandelten, haben jetzt eine neue Theorie über seinen Tod aufgestellt. Löwenstein, der ständig einen Blutdruck von über 200 gehabt habe, sei wahrscheinlich zuerst in die Toilette gegangen, um sich durch Abnahme von Stragen und Schuhs zu erleichtern, worauf diese in der Toilette gefundenen Gegenstände hindeuten. (Davon war bisher nichts bekannt! D. Red.)

Als ihm dieses nicht genug Erleichterung gebracht habe, habe er offenbar versucht, die Flugzeugtür zu öffnen, um mehr frische Luft zu erhalten, er sei schwindlig geworden und abgestürzt.

Amerika bewahrt die Ruhe.

Der tragische Tod des Bankiers Löwenstein hat die Börsen von Nord- und Südamerika nicht berührt. Die Gerüchte, die davon wissen wollten, daß Löwenstein bedeutende Interessen in den amerikanischen Kunstgegenständen besaß, werden als unrichtig zurückgewiesen.

Am Rettungswert.

Bisher Lundborg allein gerettet. — Die anderen sollen folgen.

Es steht nunmehr fest, daß bisher nur Lundborg allein gerettet ist. Man nimmt aber an, daß die kleine schwedische Moth-Maschine, die Lundborg gerettet hat, jetzt versuchen wird, die auf dem Eis zurückgebliebenen Leute von der „Italia“ einen nach dem anderen abzuholen.

Von dem Alpenjäger-Hauptmann Sora, der vor 14 Tagen mit einem Hundegespann nach der Nordküste des Nordostlandes zur Viglietti-Gruppe aufbrach, fehlt jede Spur.

Um
erhöhen
günstig
mitteln,
reien hat

Witt
1000
Weizen
März. 26
bis 263.
261 (251
Wegenmel
(35-37.7
Kroggenk
meilafje
(—)
bis 62.
24-25,6
24-25,6
Sapinen,
bis 17.
118,80-1
Erodien
bis 21,20
bis 24.)

Um
tehr zwif
binde zu
tät 149;
dang; St

(Um
jen, 528
7621 S
Schweine.
Reichsma
Daf
1. vollf.
Jung
Alter
2. konfig
Alter
3. fleisch
4. gering
Dull
1. jünger
2. konfig
3. fleisch
4. gering
Rüh
1. jünger
2. konfig
3. fleisch
4. gering
Für
1. jünger
2. vollf
3. fleisch
Dell

Handelsteil.

— Berlin, den 7. Juli.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide bei un-
erheblichen Preisänderungen geringen Verkehr. Mehl hatte
gänzlich belanglose Umsätze. Dasselbe gilt von Futter-
mitteln, die unverändert notierten. Deshaften und Säme-
reien hatten gar kein Geschäft.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Deshaften per
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Stations-
Weizen Märk. 250—251 (am 6. 7.: 250—251). Roggen
Märk. 268—270 (268—270). Sommergerste 243—263 (243
bis 263). Wintergerste — (—). Hafer Märk. 251 bis
261 (251—261). Mais loco Berlin 247—249 (247—249).
Weizenmehl 31—34,75 (31—34,75). Roggenmehl 35—37,75
(35—37,75). Weizenkleie 15,40—15,65 (15,40—15,65).
Roggenkleie 17,50—17,75 (17,50—17,75). Weizenkleie-
melasse 16,25—16,50 (16,40—16,75). Staps —
(—). Weinsaat — (—). Bitterlaerbsen 46—62 (46
bis 62). Kleine Speiseerbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen
24—25,50 (24—25,50). Peluschken 26—27 (26—27). Uder-
bohnen 24—25 (24—25). Wicken 25,50—28 (25,50—28).
Lupinen, blaue 14—15,50 (14—15,50), gelbe 16—17 (16
bis 17). Serradella — (—). Rapskuchen 18,80—19
118,80—19). Weinkuchen 22,90—23,50 (22,90—23,50).
Trockenschmelz 16,30—16,50 (16,30—16,50). Soja'schrot 20,70
bis 21,20 (20,70—21,20). Kartoffelflocken 23,40—24 (23,40
bis 24).

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Ver-
kehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Ge-
binde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 163, 2. Quali-
tät 149, abfallende Ware 132 Mark je Zentner. — Ten-
denz: Stetig.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 2029 Rinder (darunter 555 Och-
sen, 528 Bullen, 946 Kühe und Färken), 1575 Kälber,
7621 Schafe, — Ziegen, 10 223 Schweine, 154 Auslands-
schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in
Reichsmark:

	7.7	4.7
Ochsen:		
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	62—65	—
jüngere	—	—
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige, jüngere	58—60	58—60
ältere	—	—
3. fleischige	53—56	53—56
4. gering genährte	44—50	45—49
Bullen:		
1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwerts	54—57	54—55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—53	51—52
3. fleischige	48—50	48—50
4. gering genährte	46—47	46—47
Kühe:		
1. jüngere, vollfleischige, höchst. Schlachtw.	45—48	45—46
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—42	34—41
3. fleischige	25—30	25—30
4. gering genährte	20—22	20—22
Färken (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollfleischige, höchst. Schlachtw.	59—60	58—59
2. vollfleischige	54—56	53—56
3. fleischige	44—46	44—48
Preiser:		

1. mäßig genährtes Jungvieh	36—46	36—46
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	72—79	70—76
2. beste Mast- und Saugkälber	62—70	60—68
3. mittlere Mast- und Saugkälber	50—60	48—58
4. geringe Kälber	—	—

Schafe:		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
Weidemast	59—62	58—60
Stallmast	50—56	50—56
2. mittlere Mastlamm, alt. Mastlamm	48—53	47—53
3. gut genährte Schafe	40—48	40—48
4. fleischiges Schafvieh	35—35	25—35
5. gering genährtes Schafvieh	—	—

Schweine:		
1. Fetttschweine über 300 Pfund	68	67
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	68—69	67—68
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	68—69	66—68
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	66—67	64—66
5. fleischige von 120—160 Pfund	62—65	60—63
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	61—63	60—63

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen
Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall
für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie
den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesent-
lich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, Kälber
ziemlich glatt, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Gedenktafel für den 10. Juli.

1509 * Der schweizerische Reformator Johannes Cal-
sin in Rohon († 1564) — 1584 Wilhelms L., der Schweizer,
Braf von Nassau, Prinz von Oranien, Statthalter der
Niederlande, in Delft ermordet (* 1538) — 1814 * Der
Staatsmann Rudolf v. Bennigsen in Alneburg († 1902)
— 1852 * Der Diplomat Alfred v. Ribbentrop-Wächter in
Stuttgart († 1912) — 1916 Das deutsche Handelsuntersee-
boot „Deutschland“ landet in Baltimore — 1920 † Die
ehemalige Kaiserin Eugenie von Frankreich (* 1826) —
1924 † Der Diplomat Frhr. Alfons Rumm von Schwar-
zenstein in Portofino (* 1858).

Sonne: Aufgang 3,55; Untergang 8(30),15.

Mond: Aufgang 11(23),51; Untergang 12,12.

Nitolddeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 662,8. — Dresden Welle 275,2.

Dienstag, 10. Juli.

14.15—14.45: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. *
15.00—16.00: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. *
16.30—17.55: Unterhaltungskonzert. Musik zu Schauspielen.
Das Leipziger Funkorchester. * 18.05—18.30: Gertrud Busch.
Dresden: Die Frau in der Dichtung. * 18.30—18.55: Franzö-
sisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Eugen Kallschmidt:
München als Reiseziel. * 19.30—20.00: Ernst Seibel, Böhmig:
Photographischer Lehrgang für Amateure. Wie erzielt man
gute Sportaufnahmen? * 20.00: Wettervorhersage und Zeit-
angabe. * 20.15—21.15: Konzert mit Kammerorchester. Das
Leipziger Funkorchester. * 21.15—22.15: Christian Morgenstern,
der Voriter. Gedichte und Lieber. Mitwirk.: Lotte Meusel.
Am Flügel: Alfred Simon. * 22.15: Pressebericht und Sport-
funk. * 22.30—24.00: Tanzmusik.

„Hinüber ins andere Lager...“

Roman aus der Wiener Inflationszeit

Roman von Geis Ebenstein.

25. Fortsetzung.)

Biktor warf einen Blick nach der bezeichneten Rich-
tung, wo in der Tat die Arbeiter in drohender Haltung
um die Kantine geschart waren, in der eine Köchin
mit mehreren Mägden täglich für ihre Verpflegung zu
sorgen hatte. Da indessen die Zeit für das Mittag-
essen längst vorüber war und die Leute bereits wieder
an der Arbeit sein sollten, war diese Ansammlung min-
destens ungewöhnlich.

„Zur Kantine!“ rief Biktor dem Chauffeur zu.

„Nun, was ist denn los?“ fragte er dann, aus dem
Wagen springend, ehe dieser noch völlig hielt, den ihm
entgegenkommenden Ingenieur Markbreiter, der mit
einigen Beamten und Postleren vor der geschlossenen
Kantinentür stand. „Warum arbeiten die Leute nicht?“

„Weil sie noch nichts gegessen haben und erklären,
nicht eher an die Arbeit zu gehen, als bis „ihnen ihr
Mittagessen ausgefolgt würde.“

„Das ist nur recht und billig! Aber wie kommt
es, daß sie noch kein Essen erhielten?“

„Die Köchin, Frau Wendl, ist plötzlich erkrankt
und wir mußten sie nach Gamisch ins Spital schaffen
lassen. Darüber verloren die Mägde ein wenig dem
Kopf und wußten sich wohl auch sonst nicht allein zu-
rechtzufinden, so daß zur Mittagszeit nichts fertig war.
Die Arbeiter, ärgerlich darüber, ließen es nicht an ab-
fälligen und spöttischen Bemerkungen fehlen, worauf
ihnen die Mägde nichts schuldig blieben. Der Streik
gab abermals Verzögerung und endete damit, daß die
Mädchen, nun völlig störrisch gemacht, vor einer Bier-
teilstunde die Türen schlossen und erklärten, anrichten
und teilen sei überhaupt nicht ihre Sache und sie
würden sich nicht damit befassen. Die Arbeiter soll-
ten heute einfach nach Gamisch ins Wirtshaus essen
gehen!“

„Unerhört!“

„Und natürlich unmöglich. Wie sollte man in
Gamisch Knall und Fall 400 Arbeiter verpflegen
können? Selbstverständlich haben wir alles versucht,
um die Mädchen zur Vernunft zu bringen, aber bis
jetzt —“

„Hoho, das werden wir gleich haben!“ rief da
Petras Stimme entschlossen neben Biktor, während
ihre kräftige Gestalt sich reckte und ihre Augen blit-
zten. „Wäre nicht schlecht, wenn die Leute hungern
müßten, wegen der albernen Gänse! Nur einen
Augenblick Geduld, meine Herren!“ schrie sie laut
zu den Arbeitern hinüber und nickte ihnen lächelnd
zu. „Gleich sollt ihr haben, was euch zukommt.“

Damit sprang sie an die Kantinentür und trom-
melte mit den Fäusten daran.

„He, ihr Mädels da drin — augenblicklich auf-
gemacht oder ich lasse die Gendarmen holen und
euch in den Arrest abführen.“

„Wer ist da?“ fragte nach einer kleinen Pause von innen eine Stimme.

„Ich — Petra Biegisch!“
„Wir trauen uns nicht... wir haben Angst vor den Arbeitern!“

„Aha — heißt euch das Gewissen? Na, beruhigt euch, die Arbeiter wollen nicht euch auffressen, sondern bloß ihr Mittagmahl, aber das sofort!“ schrie Petra herb. „Vorwärts also! Aufgemacht!“

Sie war jetzt nicht mehr „Dame“, sondern ganz das Kind aus dem Volk, das mit seinesgleichen umzugehen weiß und sich nötigenfalls mit Ellbogen-gewalt durchsetzt.

Die Kantine wurde zögernd geöffnet, Petra trat ein.

„Ist das Essen fertig?“ herrschte sie die ihr zu nächst stehende Magd an.

„Ja, das wohl... aber wir kennen uns nicht aus mit dem Eintreten...“

„Und es ist auch nicht unsere Sache!“ fiel eine zweite trotzig ein. „Niemand kann uns zwingen...“

Sie konnte nicht vollenden. Petra hatte ihr eine schallende Ohrfeige gegeben.

„Das ist meine Antwort auf dein Geschwäg, dumme Trine! Morgen kannst du mich verklagen, deswegen und ich werde die Strafe mit Vergnügen zahlen. Jetzt aber marsch an die Arbeit! Was gibt's zu essen?“

„Bohnensuppe, Fleisch und Kartoffeln mit saurer Tunte.“ lautete die kleinlaut gegebene Antwort.

„Schön, dann stellt die Geschirre zurecht! Aber dann!“

Als Viktor zwei Minuten später einen Blick in die geräumige Küche warf, stand Petra mit hochaufgetrempelten Ärmeln am langen Anrichtentisch und schnitt von einem großen Fleischstück Portionen ab.

Er blieb stehen und sah ihr zu. Die flink und geschickt ihre kräftigen Hände arbeiteten, wie hübsch die runden Arme sich von dem dunklen Gewand abhoben! Dabei teilte ihr Mund beständig Befehle an die Magde aus. Es war, als habe sie nie etwas anderes getan, als die Ausspeisung von so und so vielen Arbeitern zu leiten.

Ihre rasche, sichere Arbeit gefiel ihm.

„Mit der ist ein Mann einmal nicht angehängelt,“ dachte er, „die wird überall ein tüchtiger Mensch sein, auf welchen Blay immer sie das Schicksal auch stellen mag. Du aber hättest sie haben können, wenn du nur gewollt hättest...“

In diesem Augenblick sah Petra auf und ihr Blick begegnete dem seinen. Er errötete heftig, als sei er auf einem Unrecht ertappt worden, wandte sich hastig ab und schritt weiter.

Er hatte nach der „Baukanzlei“ gehen wollen, die er sich in einem Bretterverschlag eingerichtet hatte, so gut es die Umstände eben erlaubten. Jetzt aber hatte er plötzlich keine Lust mehr dazu und schritt langsam die sanft anstehende Straße entlang, die

sich mitten durch die Villenkolonie hindurchzog, bis sie ein Stück dahinter in dem großen Gamischer Wald verschwand.

Gerade an dieser Stelle stand eine kleine Kapelle und davor eine Bank, von der aus man nicht nur eine schöne Talansicht hatte, sondern besonders die neue Villenanlage aufs beste überblicken konnte.

Viktor schritt mit gesenktem Kopf, die Hände auf dem Rücken, dahin. Plötzlich schnaubte dicht vor ihm ein Pferd. Bewundert blickte er auf und blieb im nächsten Augenblick wie angewurzelt stehen.

Wenige Schritte vor ihm neben der Bank an der Kapelle stand Lore Meister, den Bügel ihres Reitpferdes lose um den Arm geschlungen!

Wortlos wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt starrte er sie an. Auch Lore brachte zunächst keinen Laut über die Lippen, obwohl sie ihn ja hatte kommen sehen und diese Begegnung selbst herbeigeführt hatte.

Jetzt, wo Wirklichkeit geworden war, was sie in Gedanken sich so oft halb sehnsüchtig, halb in beklemmender Angst ausgemalt, vergah sie alles, was sie Berndorff hatte sagen wollen und fühlte sich nur überwältigt von Erinnerungen.

Aber dieses Schweigen dauerte nicht lange. „Viktor,“ begann Lore, sich gewaltsam fassend, „kennst du mich denn nicht mehr, weil du mich so fremd und bestürzt ansiehst?“

„Ich dich nicht kennen!“ murmelte er bekümmert. „Wie kannst du das sagen? Obwohl... nach deinem Verhalten zu schließen, du ja zu wünschen scheinst, daß dem so wäre...“

„Nach... meinem Verhalten? O, Viktor, mit welchem Recht nimmst du an... weißt du denn nicht, wie sehnsüchtig ich seit Monaten auf ein Lebenszeichen von dir warte? Ich konnte es ja nicht glauben, daß du mich wirklich vergessen haben solltest!“

„Nein — ich hab' dich nicht vergessen. Aber, wenn deine Sehnsucht so groß war, warum gabst du kein Lebenszeichen? Warum gingst du fort ohne Abschied, ohne Erklärung, ohne mich wenigstens wissen zu lassen, wohin du gingst?“

„Ich sagte es doch deiner Schwester Trude...“

„O ja — als du sie zufällig auf der Straße triffst. Eine Botschaft an mich trugst du ihr nicht auf.“

„Ich dachte, du würdest es von selbst so verstehen. Ich war überzeugt, daß, wenn du mich wahrhaft liebtest, du unter allen Umständen Mittel und Wege finden würdest, mir einen Gruß oder nur wenigstens ein Lebenszeichen zu senden! Es schien mir wie ein Prüfstein deiner Liebe...“

„Vielleicht dachte ich genau ebenso!“ unterbrach er sie bitter. „Und gewiß mit mehr Berechtigung! Denn du warst es, die fortgingst! Und als ich dich das letztemal auffuchen wollte, warf mich deine Mutter zwar in aller Höflichkeit, aber doch wohl vollkommen deutlich... zur Tür hinaus. Es traf mich

damals doppelt hart, da ich dir die unerwartete Wendung hatte mitteilen wollen, die mein Schicksal genommen.“

Sein bitterer kühler Ton schnitt Lore ins Herz. Traurig ruhten ihre großen dunklen Augen auf ihm.

„Wir wollen einander jetzt nicht mit Vorwürfen quälen, Viktor,“ sagte sie sanft. „Vielleicht... ja gewiß, war alles nur ein Mißverständnis. Aber nun steht ja nichts mehr zwischen uns und wir können plaudern wie einst! Ich bin gekommen nicht bloß

um deinetwillen, sondern auch um deines Wertes willen, Viktor, von dem alle Welt so viel Schönes, Lobendes erzählt, daß ich mich sehne, es auch kennen zu lernen!“

„Eine Sehnsucht, die ziemlich spät kommt! Deine Mutter und deine neu entdeckten Verwandten beschäftigten Gamischland schon vor Monaten... du aber bist nicht mitgekommen, Lore!“

„Begriffst du wirklich nicht — warum? Daß es mir schmerzlich gewesen wäre, dich nach so langer Trennung in Gegenwart anderer wie eine Fremde begrüßen zu müssen?“

Sein Blick ruhte plötzlich viel wärmer als bisher auf ihr. Der alte Zauber, den ihr Liebreiz auf ihn ausgeübt, begann wieder zu wirken und ließ sein Herz rascher schlagen.

„War es das, Lore? Nur das?“

Sie erröte.

„Ja...“ murmelte sie und dann hastig fortsetzend. „Natürlich das! Was sollte sonst... ich wollte dich allein auffuchen, das mußt du doch verstehen! Aber nun erzähle mir vor allem, wie es gekommen ist, daß du doch fertig studieren konntest und dann sogleich den Bau hier übertragen bekamst?“

Er erzählte es ihr. Bewundert hörte sie zu, die schönen Augen unverwandt auf ihn gerichtet. Als er endlich schwieg, fragte sie bekümmert: „Und ist es dir nicht peinlich, als gebildeter Mann in einem so starken Abhängigkeits-, — ja Dankbarkeitsverhältnis zu einem Mann wie diesen Biegisch zu stehen?“

„Peinlich?“ Er sah sie erstaunt an. „Warum sollte es mir peinlich sein? Wir machen eben beide ein gemeinsames Geschäft. Er legt das Geld aus, ich die geistige Arbeit.“

„Ich meine nur so... Biegisch ist doch ein ganz ungebildeter Mann, von dem man sagt, daß er sein Geld nicht auf reelle Art verdient...“

Viktor lachte hell auf.

„Lieber Kind, wer fragt heute, womit einer sein Geld verdient oder was er früher war? Keine Frage, sage ich dir! Man fragt nur: Wieviel hat er? Es ist daher auch ganz gleichgültig, ob Biegisch gebildet oder ungebildet ist, denn er ist vor allem ein reicher Mann und das genügt!“

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art.: E. Jehne

W
age
Bezugs
mit Zul
pfennig
Numme
walde
Nr. 1
Qu
Die Aus
Hilfsge
J., vormit
Rirf
Die dies
ainer und
Rittwoch, de
annt zu geb
stehend verpa
Ruppens
S
Dippold
kurzem (hor
nächsten Don
Es soll die
bunden wer
— Nach
Volksbildung
Jahren an d
fig nur in
Beteiligung
werden.
— Stra
meinen Ver
preußische
die sich auf
liche beziehe
sondere Be
eine Person
welche das

Aus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Die Beerwalder Ortsrügen von 1548.

(Schluß.)

Herfartsdienste: Müssen aus diesem Dorffe dem Ampt, wann sie erfordert, mit 2 fußknechten dienen.

Auch ihren antheil zu dem wagenn darmit Je herr, dem Ampt von denn dorffern die im Ampt gelegen zudienen schuldigh nach anzal ihrer gutter erlegenn.

Grennizen: Mit den Dorffern Reichstedt, Ruppendorff vnnnd Runnersdorff.

Erb Geschosß abgaben (Das folgende nur auszugsweise!), an geld:

Donat Reichell $\frac{1}{2}$ Hufe, Andres Lüber $\frac{1}{2}$ Hufe, Merten Hunich 3 virkteil, Gorge Löber 3 virkteil, Andres Richter $1\frac{1}{2}$ Hufen, Hans Vormann 1 Hufe, Michel Bellmann $\frac{1}{2}$ Hufe, Valtten Kuhner 1 Hufe, Frank Hunichen 3 virkteil, Brosius Fleischer 1 Hufe, Valtten Francke 1 Hufe, Paul Schmidt $\frac{1}{2}$ Hufe, Barttel Baumgarten $\frac{1}{2}$ Hufe, Gorge Luke $\frac{1}{2}$ Hufe, Hans Huller 3 virkteilen, Paul Müller $\frac{1}{2}$ Hufe, Merten Leheman 5 virkteil, Urban Loß von 1 Mühle, welche ver 1 hufe leit; a) Summa Erbgeschosß an gelde, so walpurgis ins Ampt fellig 45 gr. $5\frac{1}{2}$ neue Pfg. 1 alten Pfg.; b) zu Michaelis ferner: 51 gr. 3 Pfg. Weiterhin geben die genannten Einwohner:

Erbgeschosß an korn michaelis 4 scheffel $2\frac{1}{2}$ achteil, Erbgeschosß an Habern michaelis 4 scheffel $2\frac{1}{2}$ achteil.

Pfarrren: Regenn Heckendorff, vnnnd haben ein filial, die wird den durch den Pfarherrn zu heckendorff versorgett vnnnd geben dem pfarherrn vber den gewöhnlichen opfer, semplich 14 scheffel 1 virkteil korn vnd 14 scheffel 1 virkteil habernn.

S u m m a r u m dieses Dorfes Iherlichen einkommens, so dem Ampt zustendigh: **A n G e l d e** 1 schock 5 gr.; **A n G e t r e i d e** 3 scheffel kornn, 3 scheffel habern allt freibergisch mas.

Soweit die Angaben des Amtserbbuches! Zum Inhalt ist folgendes zu bemerken. Nach dem alten Flurbuch von 1835 gab es in Beerwalde ohne den Viebigtstreifen 22 Grundbesitzer, die wir*) mit dem alten fränkischen Hufenmaß von 42 Ackern aus der Gründungszeit des Dorfes (um 1200) in Verbindung gebracht hatten. Dabei hatten wir festgestellt, daß die dreimal auftretenden $\frac{1}{4}$ Hufengüter erst jüngeren Teilungsgütern entsprechen und ursprünglich nicht vorhanden gewesen sein können. Damit kommen wir noch 1835 auf 19 Bauerngüter,

*) (Beilage „Aus der Heimat“, a. a. O. Tabelle Seite 142, wo zu berichtigen ist in der 6. Spalte: 42 Acker statt 24 Acker, Nr. 9 ist $\frac{1}{2}$ des Grundmaßes!)

werden.
— Stra
meinen Ver
preußische
die sich auf
liche beziehe
sondere Be
eine Person
welche das
ersten Pfar
hebung der
befehl, sowi
teilen.“ Di
man sie au
noch als die
ist freilich
Fehltrittes
schen, auch
mögliche W
man bewah
Strafe, vor
ganze Lebe
Reichst
wurde gest
ich eine P
Eine sofort
Streise verli
Person, die
dorf, Speck
Hartm
allgemein
rich konnte
und geistig
rich steht in
und Enfel
sich, am J
nur fiel o
zweier Sö
Weltkrieges
7 Kinder,
daten war
Seifer
Lehrling an
Berjagens
wurde im
das Rad
mit einer
Schmie
an die Sch
am Monta
gramm ang
Gasthofsfaa
liche Verse
Schützenma
Beginn des
das Frühst
mung wollt
eingenomm
wars wohl
Könige un
der immer
geben, die

diese entsprechen den „20 besessenen Mahnn“ von 1548 unter Abzug des später hinzugetretenen „erbgerichtners“! Also hat sich das Urlandmaß zahlengetreu bis ins Amtserbbuch hinübergerettet, so daß die 14 fränkischen Hufen der Gründungszeit auch den „14 hufen Landes“ des Amtserbbuches entsprechen. Unsere frühere, rein geographische Flurberechnung und Feststellung der ältesten Dorfgeschichte wird so hinterher durch urkundliche Belege als richtig bestätigt. Daß der Ort sich bis 1548 in seinem sozial-wirtschaftlichen Gefüge seit alters wenig verändert hat, ersehen wir daraus, daß 1548 erst „2 Mahnn, so vff die gemeine kleine heußlein erbauet“, also nur 2 sogenannte Häusler, vorhanden waren. Die Bauern stellten sich bis dahin meist selbst her, was sie später von den Dorfhandwerkern bezogen. Schwieriger Herzustellendes (Kleidung, Waffen, Geräte, Schmuck usw.) bezog man bis dahin von den Stadthandwerkern, die in ihrem Gewerbe ja auch behördlich vor jeder unbefugten dörfischen Konkurrenz geschützt waren. Dorfhandwerk war schlechthin verboten. Erst um 1600 wird das anders. Handwerker lassen sich im Orte nieder, sie und andere Arbeitsleute bauen Häuser „auf die gemeine“. Jedes Schöppenbuch berichtet ja ausführlich darüber. Dieser wirtschaftliche Prozeß hängt z. T. zusammen mit der Umwandlung der Grundherrschaft in eine Gutsherrschaft, ferner brachten die Gedanken der Reformation auch auf wirtschaftlichem Gebiet freiere Ideen und Beweglichkeit. In manchen Gegenden vermehrten die zugewanderten böhmischen Exulanten die Zahl der Dorfhandwerker.

Bis 1548 ist unser Beerwalde jedenfalls noch das ausgeprägte, alte Bauerndorf mit Müller und Schmied. Bäcker, Fleischer, Schuster werden vermutlich noch nicht vorhanden gewesen sein. Da die Grundbesitzer vom Grundherrn „heinrichen von Maltigen“, ihr Gut bekamen, mußten sie bei Neubelehungen an ihm eine „Lehnware gebenn“. Der Ort unterstand „unmittelbar“ mit allem, was zur Obergerichtsbarkeit gehörte, dem Amt Freiberg. Vor das Amt gehörten also alle schweren Kriminalverbrechen, wie Mord, schwere Körperverletzungen („öffenn Schäden noch Blutrünste“), Raub, Brand, Diebstahl, gleichviel, von wem verübt. Das Erbgericht, demnach die niedere Gerichtsbarkeit im Orte, stand aber dem Erbherrn zu, er hatte einen Ding- oder Gerichtsstuhl, d. h. er durfte unter Benachrichtigung des Amtes hier Recht sprechen. Gegebenenfalls war jemand aus dem Amte beigeordnet. Der Vollzug des Rechtspruches auf den Tod des Verbrechers fand im Amte statt oder dort, wo der Erbherr seinen Galgen hatte („mit Zuthun des amptes“), in Gegenwart einer Amtsperson. Die Kosten des Strafvollzugs mußten die Begüterten je nach Besitz bestreiten. Freiheitsstrafen wurden ähnlich behandelt. Der Ortsrichter mußte „vff des Ampts gerechtigkeit“ sehen, er war also Beauftragter des Amtes und Mittelperson zwischen Amt und Dorf (ferner auch zwischen Grundherrn und Gemeinde). Der Richter leitete die Gemeindeversammlungen. Insbesondere stand er den „Gerichten“ vor, die sich aus ihm und den „Elkisten“ oder Schöppen zusammensetzten. Er mußte die Schöppenbücher führen. Gegenstand der Verhandlungen waren im allgemeinen

Käuf
mit
sicher
das f
Verg
verte
Buße
Erbh
rechn
Alles
sind
Amts
Herr
aber
des
Besit

Sprac
Jeder
dem
finde
jedes
mit
folge
güter
Steu
Gut
Haus
häuf
barn
abge
Erbz
Bau
Aus
Kolo
Leib
Bau
dazu
Amt
den
liese

frag
zeug
Quel
wick
Teil
proj
maf
straf
glüd

Käufe, Erbkäufe bez. Tausche von Grundstücken, ferner Belehnungen mit Dorf- und Flurgrundstücken und Lafräumen, gerichtliche Zusicherungen von Haus und Gut, Erbteilungen, Ausgedinge, Verzichte, das sind Quittungen über bezahlte und empfangene Kaufgelder, Verträge, Vergleiche jeglicher Art, Streitsachen (Dienste, Steuer- und Zinsverteilung, Wege, Grenzen, Rainsteine u. a.) und sogar manchmal auch Bußen für kleinere Körperverletzungen (in Beerwalde wohl Sache des Erbherrn), soweit sie nicht, von der Lähmung des betr. Gliedes ab gerechnet, zu den Kapitalverbrechen, also unbedingt vor das Amt gehörten. Alles das findet der Ortschronist in den Dorfschöppenbüchern! Diese sind unsere zweite wichtigste statistische Ortsgeschichtsquelle neben den Amtserbbüchern! Frondienste mußten die Beerwalder nur ihrer Herrschaft leisten (wegen der weiten Entfernung aber nicht für das Amt), aber im Kriegsfall 2 Fußknechte mit Bewaffnung dem Heereswagen des Amtes zuführen. Die Kosten wurden unter den Bauern nach der Besitzgröße verteilt.

Interessant ist der Ausdruck „Grennißen“, erinnert doch diese Amtssprache oder -schreibweise an unser obererzgebirgisches Dorf Gränitz. Jedenfalls ist es ein schon im Mittelalter gebräuchliches Lehnwort aus dem Slawischen, das wir hier noch mit der slawischen Endung *iz* vorfinden. Wertvoll sind die Erbbuchangaben für den Geschichtsschreiber jedes Ortes, da er in ihnen die alteingesessenen Geschlechter mit Namen und Größe des Besitzes wiederfindet. Die Reihenfolge der Zensiten entspricht gewöhnlich auch der Reihe der Bauerngüter, günstigenfalls kann man mit Hilfe der Schöppenbücher, alter Steuerlisten und des Amtserbbuches bis ins 16. Jahrhundert für jedes Gut die Besitzerreihe feststellen. In alter Zeit, da man noch nicht die Hausnummern kannte, weil man außer den Gütern fast keine Auenhäuser besaß, bezeichnete man ein Grundstück nach den anliegenden Nachbarn. Das „Erbgeschoß“ wurde in Geld (Schock) und Getreide abgeführt. Die Geldleistungen haben wir hier nicht mit abgedruckt. Der Erbzins geht zurück auf das geringe „Bezeigungsgeld“, das die ersten Bauern dem Grundherrn gaben, um damit ihrer Abhängigkeit von diesem Ausdruck zu geben. Im Großen und Ganzen waren unsere bäuerliche Kolonisten zuerst freie Deutsche. Erst später werden sie zur Unfreiheit, Leibeigenschaft herabgedrückt. Dem Höckendorfer Pfarrer gaben die Bauern den üblichen „Dezem“ (= zehnten Teil ihres Einkommens), dazu (= „den gewöhnlichen opfer“) Opfer an Festtagen, für besondere Amtshandlungen. Sie verrichteten die geistlichen Führen usw. Auch bei den Pfarrabgaben finden wir die 14 alten Hufen in den Getreidelieferungen wieder!

Wir haben hiermit nur eine wichtige ortsgeschichtliche Quelle befragt, der Leser und der, der sich um eine Ortsgeschichte müht, wird überzeugt sein, daß unter Zuhilfenahme anderer geschichtlich-statistischer Quellen die Gemeinde als Ganzes wie ein lebender, sich allmählich entwickelnder Organismus vor uns steht. So wird es jedem leichter, eine Teilerscheinung der Heimat in den großen geschichtlichen Entfaltungsprozeß der Heimat einzugliedern. Dadurch wird er innerlich der Heimat näher kommen und die Kraft, die von dem Juwel „Heimat“ ausstrahlt, wie einen inneren unsichtbaren, aber ständig wirksamen und beglückenden Schatz in sich tragen!

Die Linde blüht.

Die Linde blüht, und schwerer zieht ihr Duft,
Der mich in jungen Jahren oft entzückte,
Der dann den arbeitsmüden Mann erquickte
In schwüler Dämmerstunde durch die Luft.

Wir ließen gern uns unter diesem Baum
In froher Jugendstimmung einstmals nieder.
Wir sangen hier viel schöne alte Lieder
Und spannen hier so manchen Frühlingstraum

Dann trieb es mich hinein ins weite Land,
In großen Städten war's ein hartes Ringen
Und lange, lange gab's kein frohes Singen,
Bis ich zur Linde mich nach Haus gewandt.

Nun sitz' ich wieder unter diesem Baum
Inmitten alter Freunde trauer Kunde,
Die grünen Herzen geben wieder Kunde
Von einem alten, schönen Jugendtraum.

Und uns're Lieder klingen durch die Flur,
Dann tönt gar tief im Rohr des Finken Weise,
Er singt sein Abendlied so süß und leise,
Und holder Friede liegt auf der Natur.

Wiko Janßen.

Ferien . . .

Blonde Locken und Sonnenschein, —
Augen, so blaut wie Karfunkelstein,
Die Herzen voll Frohmut und Lachen . . .
Flint packt man die Siebensachen . . .
Fern locken und leuchten die weißen Höhen, —
Und der Wald, der deutsche Wald, ist so schön,
Erfüllt von Märchengestalten . . .
Man muß ja die Hände falten,
Wenn der Hochwald so domhaft und andachtstill,
Steigt aus dem Weiher Frau Ilsebill? —
Ach, alles erschleht nun ein Zauberwort,
Ein Zauber führt in die Ferne fort: —
Ferien.

In der Stadt ist zu viel Gemäuer und Stein,
Gehemmt sind da Frischwind und Sonnenschein,
Und man sieht vor Straßenlaternen
Die Nacht nicht voll Mondlicht und Sternen.
Wie schön, wenn im Dorfsfuhr die Unke quakt,
Sternschnuppen fallen — ein Käuzchen klagt, —
So wesenlos ist das — so märchenweit . . .
O du süße, du selige Ferienzeit, —
O husche so schnell nicht vorüber,
Von dir gilt's: „Je länger, je lieber . . .“
Zaubererschließendes Gesamwort, —
Ein Zauber führt in die Ferne fort: —
Ferien . . .

Eugen Stangeth